

Anzeigenpreise: 1 mm Raumböhe 4 Pf., im Tertteil 26 Pf., Vereinstalender (im Tertteil) je mm 10 Pf., Wäber- und Sommerfrischenanzeigen je mm 3 1/2 Pf., Siffer- und Auskunftsgebähr 26 Pf., Fernsprecher-Sammel-Nummer 52541 / Drabantschrift: Anzeiger Bern.

34. Jahrgang

Unnennbar brutale Grenzverletzung / Sturm auf ein Flüchtlingslager versucht / Zwei Schwer- und 15 Leichtverletzte
Polen und Ungarn verlangen Rückgabe ihrer Minderheitsgebiete

üblichen Prager Taktik dienen zu wollen: Zeit gewinnen, die Dinge in die Länge ziehen und die Lösung des brennenden Problems auf dem Wege über endlose Diskussionen und Verhandlungen hinausschieben.

Unmenschliche Gemeinheit

Nachtlager, 20. Sept. Im Durchgangslager für jüdische Kinder eingekerkelt, die von einer geliebten Frau über die Grenze gebracht wurden. Der Vater dieser Kinder ist schon von Wochen von den Deutschen Judenbeutefürsorge verbannt worden. Seit drohte der kommunistisch-tschechische Mob der Mutter der fünf Kinder häßlich, daß sie die Mutter der fünf Kinder zu fliehen, obwohl sie über das Schicksal ihres Mannes nichts wußte.

Es ist, wo eine amtliche Erklärung der anderen widerspricht; an die Gerichte, den Mussolini-Brief an Lord Runciman als eine deutsche Fälschung hinzustellen und anderes mehr. Beispiele, die der ganzen Welt deutlich und klar den Wert tschechischer Erklärungen gezeigt haben.

Prag, 20. Sept. Aus politischen Kreisen wie auch aus Freiremeldungen ist zu entnehmen, daß die tschechische Regierung zu dem englisch-französischen Vorschlag eine Antwort geben wird, die Annahme und Vorbehalte

Man hat in Prag dabei nicht damit gerechnet, daß die
 mittheilende an Ort und Stelle eine deutsche Sprache
 verstehen, daß, wie üblich, dagegen die böhmische-
 sprachige Prager Bevölkerung zusammenbräche. Wir
 können in diesem Zusammenhang nur an die zahlreichen
 schlesischen Grenzverletzungen durch Flücht-
 linge im Sommer dieses Jahres, als man
 trotz Tausender von Jägern, darunter zahlreiche
 polnische, die Grenzverletzungen zunächst abtrifft, sie
 später aber jagen mußte; an die Vorfälle von

„Das von Prag geraubte Teichen muß zurückkehren“ / „Ausdruck des Willens des gesamten polnischen Volkes“

haben, daß die Tschechen damals den im Kampf gegen die vordringenden Bolschewismus stehenden Polen beige in den Rücken gefallen sind und daß: die Wünsche der im Vordringstakt eine Rückstuf erlebten, "Erzherzog Boranum" bezeichnet es als Aus- soltes, daß das Tschechen Land — wie auch verschiedene große polnische Organisationen — in den letzten Tagen durch Entschuldigungen gefordert haben — an Polen gegeben werde. Das Blatt knüpft daran die Erwartung, daß gerade Frankreich, der Bundesgenosse Polens, Ver- einbis für die polnischen Forderungen aufbringen

„Kurzer Voranng“ schreibt zu dem polnischen Schritt
Paris und London, diejenigen, die 1919 bis 1923 die
Verträge über die mitteleuropäischen Staaten aus-

In allen Zeitungen wird ohne Umschweife hervor- ⁱⁿ Be

Der auf dem Oberfelsbanc

am 20. Sept. Der Führer und der britische
 emierminister sind übereingekommen, ihre auf dem
 erialsberg begonnene Aussprache am Donnerstag, dem
 eptember, um 3 Uhr nachmittags, in Godesberg
 nderaufzunehmen.

Berlin, 20. Sept. Ministerpräsident Generalfeld-
 marschall Göring, dessen Gesundheit wieder hergestellt
 ist, traf heute in Alt-Sternberg mit seiner Durchlaucht
 ungarischen Reichsverweser Admiral von Bothn zu-
 sammen und hatte mit ihm eine längere Aussprache.
 Admiral von Bothn hält sich seit einigen Tagen in
 dank des Feldmarschalls in den Sternberger Re-
 staurant auf.

Schon am Montagabend wurde in Seidenberg bekannt, daß in Borsdorf eine größere Abteilung Roten Wehr in Uniformen des tschechischen Militärs eingetroffen war mit der Absicht, das Flüchtlingslager in Seidenberg auf deutscher Seite nachts auszulagern und eine Reihe von Flüchtlingen zu entführen. Zuerst trafen vollkommen offenbar den Tischen außerordentlich unangenehm war. Unter diesen Flüchtlingen befand sich auch ein tschechischer Gendarm. Wegen der eingegangenen Nachrichten wurde deshalb die Grenzwaage der Seidenbergzollstation

Gegen 3 Uhr morgens bewachte die Grenztruppe plötzlich, daß aus der Gegend Stenitz sieben bis militärische Abteilungen in Stärke von mehreren Mann in verschiedenen Trupps kriegerischer der Grenze näherten. Als sie sich in der Höhe des sächsischen Zollamtes befanden, das etwa 150 Meter von der Grenze entfernt liegt, eröffnete eine kleine Gruppe Geschützfeuer auf die sächsische Patrouille und das deutsche Zollgebäude. Am gleichen Augenblick ging die zweite Gruppe der Roten in den Kampf gegen Seidenberg vor und überschritt gegen 3,30 Uhr die Reichsgrenze.

Sie versuchte in den Ort Seidenberg einzudringen,

Vertragsaaden, 20. Sept. Der Führer und Reichskanzler empfing heute auf dem Oberkloster bei Vertragsaaden in Anwesenheit des Reichsministers des Innwärtigen, von Ribbentrop, den polnischen Botschafter in Berlin, Excellenz Piziti.

Wohlrad, 20. Sept. Im Durchgangslager für jüdische Kinder eingeleitet in Wohlrad wurden fünf hilflose über die Grenze gebracht worden. Der Vater dieser Kinder ist schon vor Wochen von den Deutschen Judenbetreuer verhaftet worden. Seit drohte der kommunistisch-jüdische Mob der Mutter, der fünf Kinder kändig, sodass die Mutter sich entschloß, mit den Kindern zu fliehen, obwohl sie über das Schicksal ihres Mannes nichts wußte.

Werkloie Kinder in boshewittischer Gemalt.
Ein, 20. Sept. In Rohrbach in Oberdonau befindet
sich ein Flüchtlingslager, in dem sich Amtswalter der
D.D. aus Krumau befinden. — Seit Samstag werden
den ihren Erzählungen in Krumau alle deutschen Ge-
schäfte geplündert und Privatwohnungen ausgeraubt.
Inmenschlich ist die Schreckensherrschaft, die hier aus-
geübt wurde.

„Wir haben gesehen“, so berichtet einer von den
Anruhmern dem Vertreter der „Vollstimmte“, was, wie
von vielen vertierren Berberchen Kinder und Schul-
schachern auf den Boden schliefen, lobann an den Rücken nieder-
schlagen und wieder zu Boden schliefen wurden, so
sagte, bis sie nicht mehr rühren konnten. Ein
Jübriges Mädchen wurde, so erkrum auf die Polizei-
eide ecksteuert und dort losen Schächern mit
unmittelbar straffiert, bis es liegen blieb.
Den schwererleiden wird keine Hilfe zuteil, da die Aerzte
am größten Teil stüßten mühten.

Rechtsanspruch

des gesamten polnischen Volkes“

arbeiten hätten, hätten damit den Beweis für ein gewöhnliche Unkenntnis aller einschlägigen Fragen gebracht und dadurch die Anknüpfung für die schwerer Konflikte geschaffen, die heute mühsam gelöst werden müssen.

In dem Augenblick, da die Grenzen der Tschechoslowakei zusammenbrächen, sei klar, daß auch die Polen gegenüber an der Olsa bestehende Grenze völlig unaktuell worden sei.

Das Militärarbeits „Polsta Zbrojna“ warnt, nirgend-
ten Zweifel über Bereich und Richtung der polnischen
änderungen entstehen können, hinter denen die ganze
nergie und volle Autorität des Staates stehe. Das
9 Polen zugefügte Unrecht müsse heute wieder gut-
macht werden.

Wit voller Eindringlichkeit werden die Forderungen aus Berücksichtigung bei der Lösung der wirtschaftlichen Frage gerade jetzt geltend gemacht, da eine Lösung zwischen den maßgebenden englischen und französischen Staatsmännern zustande gekommen ist. Die Presse vom Dienstag erhebt einmüthig die Stimme, welche die Kühe der Teichener Gebiete zu einer kategorisch zu formulirenden Einmüthigkeit derungen in dieser Beziehung ist bereit zu versichern. „Polissajna“ schreibt heute, Polen sei entschlossen, die Forderung zum Triumph zu verhelfen. „Aurjer Boranun“ meint, nichts werde den Zusammenschluß dieses Landes mit dem Vaterland verhindern können.

London, 20. Sept. Wie in diplomatischen Kreisen
zählt, hat der ungarische Gesandte beim Kaiser
eine Demarche unternommen, in der auf die gegen-
seitig schwebenden Verhandlungen zur Neuordnung des
balkanischen Staatsgebietes hingewiesen und die un-
terschiedlichen Ansprüche auf die im Vertrag von Trianon
ausgesprochenen Gebiete von Ungarn abgetrennten und
Serbien zugewiesenen Gebiete teile
werden.

ndon, 20. Sept. Wie verlautet, hat die polnische Regierung vor kurzem eine Demarche beim Foreign Office unternommen, in der sie mit voller Eindringlichkeit die Forderungen Polens auf Verwirklichung bei der Lösung der tschecho-slowakischen Frage geltend machte. Die Rückkehr des Teschener Gebietes zu Polen wurde als notwendig angesehen.

Gerechtigkeit für Ungarn!

Niederhundertgehung in Budapest vorbereitet

Budapest, 20. Sept. Selbstbestimmungsrecht und ge-
bietsmäßige Revision, das ist die Forderung der ganzen
ungarischen Nation zur Lösung der tschechoslowakischen
Krise. Zur Befriedigung dieser Forderung nach außen
hin wird am Mittwochmittag auf dem Budapest-
Platz eine Massenkundgebung von 250.000 Menschen
stattfinden.

Damit wird zugleich die Geflossenheit des ungarischen
Volkes bezeugt, die Ungarn seit Jahr und Tag mit seinen
Revisionen an den Tag legt. Während des ganzen
Dienstags trafen Tausende über der Stadt und warfen
Zettel, in denen die Rückgabe Oberungarns gefordert
wird, ab.

Sämtliche Abendblätter besaßen sich ebenfalls in
größer Aufmachung mit der Frage einer Lösung der
tschechoslowakischen Krise. Einmütig ist die Auffassung, daß nur
auf der Basis des Selbstbestimmungsrechtes für alle
Nationen in der Tschechoslowakei die gebietsmäßige
Revision durchgeführt werden kann.

„Ungarn zum Kampf mit allen Mitteln bereit!“

Budapest, 20. Sept. Ungarn wurde durch den Ver-
trag von Trianon eine besonders hohe Zahl von Volks-
angehörigen zugunsten der Tschechoslowakei geteilt,
eine Sünde, die die Ungarn niemals verzeihen werden
können. Die Forderung auf Rückführung dieses Volks-
teiles in das Heimatland ist daher in allen Schichten der
ungarischen Bevölkerung zu einer Hellsichtigkeit geworden.
Sie fand breiten Ausdruck in den Kundgebungen nach
der Rede des Duce in Triest, bei denen die demon-
strierende Bevölkerung Reichsrufschreie, Hymnen und Duce
immer wieder hochleben ließen.

Schon im Anschluß an die Münchener Schlüsse des
Führers hatte Graf Esterházy, der Vorsitzende der Ver-
einigten Ungarischen Partei in der Tschechoslowakei,
diese Forderung auch zur eigenen gemacht und die Ge-
samtheit der Volksangehörigen eingeladen. Der „Feierabend“
hatte gesagt, eine Vernachlässigung der Rechte der
ungarischen Volksgruppe und eine Mißachtung ihrer
moralischen, historischen und materiellen Interessen würde
die nötigen, den Kampf mit allen Mitteln und bis zur
Erfüllung dieser berechtigten Forderungen aufzunehmen.

In größter Aufmachung und höchster Form wurden
morgen die ungarischen Zeitungen zu Wort geführt.
Der „Feierabend“ warnte die Prager Verantwortlichen vor den
Folgen eines leichtfertigen und herausfordernden Ver-
haltens. 20 Jahre tschechischer Unterdrückung hätten die
Ungarn in der Tschechoslowakei nicht zu verzeihen ver-
dient. Sollte ihr Appell ungehört verhallen, dann wür-
den die Ungarn der Slowakei in dem unvermeidlich
werdenden Kampf um das Recht ihren Mann stehen.

Prag widerlegt sich selbst

London, 20. Sept. Rügen haben kurze Beine — auch
wenn sie aus Prag von einem Veto-Spezialisten in alle
Richtungen ausgespart werden. Die tschechischen Ränder können
für sich nicht genug tun, immer wieder zu betonen,
es herrsche „Ruhe“ im Rotobild. Sie meinen eine
besondere „Ruhe“, wie sie durch die Verhängung des
Standrechts in drei weiteren tschechischen Bezirken
(Tribunale in Brünn, Pilsen und Tausenau) ge-
schaffen wird, wobei jetzt in 19 Bezirken die Ver-
waltung des tschechischen Reiches in der Tschechoslowakei
vollständig wiederhergestellt ist.

Terror jedoch bedeutet nicht Ruhe. Wie
die Dinge wirklich liegen, verrät ein folgender Zusa-
chlag der Londoner tschechoslowakischen Gesandtschaft
in einer Erklärung an das Reutersbüro. Man warnt hier
vor „verrückten“ Nachrichten — weil sie die tschechische
Lage im Kaukasus verzerren könnten. Das ist ein
offenes Eingeständnis.

Prags Antwortnote übergeben

Prag, 20. Sept. Die tschechoslowakische Regierung
hat Dienstagmittag dem französischen und britischen
Gesandten in Prag ihre Antwortnote übergeben.

Gelbst Moskau winkt ab

Wach durch Rumänien unmöglich

London, 20. Sept. Wie der diplomatische Korrespon-
dent des „Evening Standard“ meldet, hat sich die Tschecho-
slowakei mit einem dringenden Hilferuf an Moskau ge-
wandt. Bemerklich Moskau erklärt, daß die Tschecho-
slowakei sich jetzt gegen Rumänien, falls Sowjetrußland
nicht sofort bereit sei, unabhängig von dem, was Frank-
reich und England tun, mit dem ganzen Gewicht seiner
relativen bewaffneten Macht einem möglichen der-
gen Angriff entgegenzusetzen. Prags Antwort auf den
enallsch-französischen Plan wurde von dem sowjetrussischen
Entscheid abhängen.

Wie der Korrespondent hierzu erfahren haben will,
habe Sowjetrußland aber Prags Bitte mit dem
Sinnworts verweigert, daß es keine Armee durch Rumänien
senden könne.

Der Zauberer vom Sikkimpas

Abenteuerroman von
Barbara Cartland

Copyright by Wilhelm Goldmann Verlag, Leipzig

14. Fortsetzung

„Gefällt Ihnen das Bild?“ fragte der Prinz.
„Eine sehr gute Aufnahme von Ihnen“, erwiderte
Vivian. „Ist das ein Smaragd oder ein Saphir in Ihrem
Turban?“

„Ein Smaragd. Wenn Ihnen das Bild gefällt, möchte
ich es Ihnen gern geben.“

„Er nahm das Album und sah die Seite heraus.
„Aber ich bitte Sie“, rief das junge Mädchen. „Sie
ruinieren ja das ganze Album. Das ist doch schade.“

„Es bereitet mir Freude, Ihnen alles zu geben, was
Ihnen gefällt“, sagte Prinz Roma.

„Ich wünschte, Sie hätten das nicht getan.“ Vivian
und überlegte, was in aller Welt sie mit dieser Photo-
graphie anfangen sollte.

„Aber dafür werden Sie mir ein Bild von Ihnen
geben?“

„Ganz unmöglich“, verlegte Vivian. „Ich bin niemals
photographiert worden. Ich habe nichts mehr, als mich
in einem Koffer aufzuheben, und Momentaufnahmen
sind meistens so unvollständig, daß ich sie sofort zerstöre.“

„Das Bild bedeutet auch nicht viel“, sagte der Prinz
langsam. „Wie könnte ich je Ihr Gesicht vergessen? Es
ist immer vor meinen Augen.“

„Das muß ja schrecklich sein“, versuchte Vivian zu
sagen.

„Sie glauben mir nicht?“

„Warum soll ich Ihnen nicht glauben, wenn Sie mir
etwas sagen“, verlegte sie spottend und fuhr, um das
gefährliche Thema zu wechseln, fort: „Was ist das für
ein entzückendes Kissen auf dem Sofa? Haben das die
Damen des Palastes für Sie geformt?“

„Ich erinnere mich nicht. Wenn es Ihnen gefällt —
es gehört Ihnen!“

„Aber nein“, wehrte Vivian ab. „Sie können mir doch
nicht alles, wozoo ich Sie, zum Geschenk machen.“

„Warum nicht?“ fragte der Prinz. „Aber ich habe
etwas für Sie, etwas, das ich an Ihnen sehen möchte.“

Er zog den Smaragdring vom Finger und hielt ihn
ihm hin. „Geben Sie mir Ihre Hand.“

Schweres Feuergefecht bei Grenzbauden

Mit Maschinengewehren gegen tschechische Flüchtlinge / Tschechisches Zollamt abgebrannt

Schneeberg (Schl.), 20. Sept. Am Dienstagmorgen
verliefen im Morgengrauen gegen 14 Uhr eine Reihe
von tschechischen Flüchtlingen mit Frauen und Kin-
dern, die hauptsächlich aus Groß-Rupa und Klein-Rupa
stammten, darunter auch eine Reihe von Wehrpflichtigen
und von Subtendenzen, die sich in Uniform und mit
Waffen von ihrem Truppenteil entfernt hatten, reichs-
deutsches Gebiet zu erreichen.

Aus dem tschechischen Zollamt Grenzbauden wurde
auf die Flüchtlinge aus Gewehren und Maschinengeweh-
ren sofort ein heftiges Feuer eröffnet. Die Flüchtlinge
wurden auf Boden und verletzten reichs-
deutsches Gebiet zu erreichen.

Gegen 5,15 Uhr wurde aus Richtung Neuhäusel und
von der Zollstraße, die von Groß-Rupa zur Grenze führt,
das Feuer auf die Flüchtlingengruppe erneut aufgenommen.
Neun tschechische Soldaten vom Truppenamt Ju-
fanterie-Regiment erwiderten nun ihrerseits das Feuer
und gingen — wie der deutsche Zollposten beobachtete —
in einer Bodenlinie gegen das tschechische Zollhaus
Grenzbauden vor, von wo aus das Maschinengewehrfeuer
am heftigsten war. Es gelang ihnen, den tschechischen
Zollamt ein Brand aus, der das Gebäude völlig ein-
äscherte. 15 tschechische Soldaten mit zwei Maschinew-
geehren, die neben dem Zollamt gelegen hatten, sogen
sich daraufhin schnellstens in Richtung Neuhäusel zurück.
Sie ließen im brennenden tschechischen Zollamt einen toten
Gendarmen zurück, der offenbar durch einen Hand-
granatenwurf getroffen worden war. Ferner ergraben
sich die tschechischen Soldaten ein Gendarm und ein
Finanzbeamter, die mit erhobenen Händen aus dem Zoll-
amt heraustraten. Sie wurden von den tschechischen
Soldaten erfaßt und gefangen genommen.

Die Flüchtlinge benutzten die kurze Feuerpause, um
sich auf deutsches Gebiet zu begeben, während die
tschechischen Soldaten noch das Gelände um das
brennende Zollhaus absicherten und sicherten. Sie begaben
sich dann ebenfalls auf deutsches Gebiet und übergaben
den Gendarmen und den Finanzbeamten den tschechischen
Besitz. Beide sprachen den Wunsch aus, auf deutschem
Gebiet interniert zu werden.

Morgens gegen 7 Uhr erhielten abermals eine größere
tschechische Militärabteilung mit Maschinengewehren
und nahm die Ruine des tschechischen Zollamtes sowie
die deutsche Zollstation unter Feuer. Erst gegen 8 Uhr
morgens haute das Feuer erneut ab.

Auf reichsdeutscher Seite fand eine große Zahl von
Einwohnern, die während des Feuers im Zollhaus, mo-
glicherweise während der Flucht, drei Zollbeamte aufhielten.
Ferner geriet eine deutsche Zollstation durch das tschechische
Feuer auf deutschem Gebiet in Lebensgefahr. Von den

Flüchtlingen wurden drei Frauen und zwei Kinder durch
Maschinengewehrfeuer verletzt.

Neue Grenzverletzungen

Flüchtlinge auch bei Seiffennersdorf und Halbnadt
beobachtet

Seiffennersdorf, 20. Sept. In der letzten
Nacht kamen abermals größere Truppen von Flüchtlingen,
darunter Frauen und Kinder bei Seiffennersdorf über
die Grenze. Sie wurden aus dem Zollamt beobachtet, doch
wurde niemand getroffen. Gegen 4,30 Uhr morgens wurde
plötzlich das tschechische Zollamt geräumt; es wurde eine
große Anzahl von Munitionskisten auf Wagen fort-
gebracht.

Waldenau, 20. Sept. In der Nacht zum Dienstag
verliefen von Halbnadt kommend bei der tschechischen
Grenzstation Neulorke Subtendenzen, darunter Wehr-
pflichtige, auf reichsdeutsches Gebiet durchzubrechen. Es
handelt sich um 14 Männer, 10 Frauen und vier Kinder.
Sie wurden dabei aus dem Halbnadt von tschechischen
Finanzbeamten ohne Anruf beobachtet. Die Subtenden-
zen erwiderten das Feuer, und es gelang ihnen, un-
verletzt und ohne Verluste deutsches Gebiet bei
Göhlenau zu erreichen. Bei der Schikerei wurden tschechische
Finanzbeamte als auch auf reichs-
deutschem Gebiet eine Reihe von Gefangenen fest-
genommen. Es acht daraus hervor, daß, wie in zahlreichen
anderen Fällen, die Flüchtlinge auch noch tschechischen
Waffen, als sie bereits die Reichsgrenze überschritten
hatten. Es handelt sich also einwandfrei um eine
tschechische Grenzverletzung.

Am Dienstagmorgen erhielten am tschechischen Zollamt
Neulorke ein Kraftwagen mit tschechischen Offizieren, die
eine Unternehmung des Bortalles vornahmen.

14 tschechische Zollbeamte nach Deutschland geführt

Dresden, 20. Sept. Bei Halbnadt, bei Seiffennersdorf, im
Rohrwalde und im Erzgebirge sind im Laufe des
Montag an verschiedenen Grenzstationen insgesamt 14
tschechische Zollbeamte in voller Uniform auf reichs-
deutsches Gebiet übergetreten. Es handelt sich in vier
Fällen um Subtendenzen, in einem Fall um einen
Slowaken und in 9 Fällen um Nationalisten, die
als Begründung für ihr Verhalten angaben, sie hätten
nicht die Absicht, sich in einem ausfindig zu machen.
Kampf für die imperialistischen Pläne der Prager
Regierung tschechischen zu lassen. Aus diesem Grunde
hätten sie ihre Voten verlassen, um sich im Reich inter-
nieren zu lassen.

Systematische Bewaffnung der roten Wehr

Beweismittel in Händen der deutschen Polizei / Tatsachen widerlegen die Behauptungen
der Prager Regierung

Seiffennersdorf, 20. Sept. In der Nacht vom
Samstag zum Sonntag wurde in Seiffennersdorf unter
den Flüchtlingen, die von Waldenau über die Grenze
gekommen waren, ein kommunistischer Spiegel verfaßt.
Es handelt sich um den in tschechischen Kreisen dieser
Gegend wohlbekannten kommunistischen Funktionär
Gierth. Dieser kommunistische Funktionär, der glaubte,
sich als Flüchtling ausgeben zu können, aber wie berichtet,
schon wenige Stunden nach seinem Eintreffen im Lager
erkannt wurde und verhaftet werden konnte, trug bei
sich eine Reihe von Munition, die eindeutig den Kom-
munisten zugehörig ist, daß die Kommunisten mit Wissen der
tschechischen Staatsbehörden bewaffnet worden
sind.

Im Besitz dieses kommunistischen Befehls befand sich nämlich
eine Anweisung der tschechischen Staatspolizei zum Erwerb
einer Handfeuerwaffe und 200 Schuß Munition. Dieser
amtliche Ausweis war in deutscher und tschechischer
Sprache abgefaßt. Dieses Dokument, das in die Hände
der deutschen Polizei gefallen ist, bringt eindeutig den
Beweis dafür, daß entgegen den Behauptungen der
Prager Regierung die Kommunisten, insbesondere die
Rote Wehr in den Grenzgebieten, systematisch bewaffnet
worden sind.

Andere Flüchtlinge, die in den Lagern von Sebnitz
und Pilsen eintrafen, berichteten zu der Bewaffnung
der Kommunisten nach folgende Einzelheiten: Die
Kommunisten, insbesondere die Angehörigen der Roten
Wehr, erhalten auf den tschechischen Seiten der Grenze
gegen Vorweisung ihres Ausweises der Roten Wehr
Uniform, Waffen und Munition. Allerdings wird den
von der tschechischen Regierung bewaffneten Mitgliedern
der Roten Wehr angetan, über ihren Uniformen einen
Zivilmantel zu tragen, damit Bewaffnung und Uni-
formierung zunächst getarnt bleiben können.

„Nein“, Vivian sprang auf. „Nein, es ist außer-
ordentlich liebenswürdig von Ihnen, und ich bitte Sie,
mich nicht für unanständig zu halten, aber — ich nehme
niemals Geschenke von Fremden an.“

„Das muß sein... Fremde“, sagte der Prinz. „Aber
von mir nehmen Sie diese Kleinigkeit an. Ich möchte,
daß Sie diese Ring tragen, und bitte — Sie werden
es tun.“ Auch er war aufgetaucht und kam mit aus-
gestreckter Hand auf sie zu. Vivian wich zurück.

„Bitte, Prinz Roma“, bat sie. „Lassen Sie uns nicht
streiten. Ich bin Ihnen für die freundliche Absicht sehr
dankbar, aber ein solches Geschenk kann ich nicht an-
nehmen. Wir wollen vernünftig sein und von etwas
anderem sprechen.“

„Warum sprechen?“ Seine Stimme klang sehr be-
deutsam.

Vivian wich noch weiter zurück.

„Wo haben Sie denn Ihre Platten?“ fragte sie ver-
zweifelt. „Sie wollten mir doch etwas vorpielen.“

„Dafür haben wir jetzt noch Zeit genug.“ Seine
weitaufgerissenen Augen starrten sie wild an. Mit einem
Schritt stand er neben ihr. „Wie schön Sie sind!“ flüsterte
er heiser.

„Wenn Sie mir die Platten nicht vorpielen wollen“,
— sie bemühte sich, ruhig zu sprechen. — „werde ich
gehen.“

„Glauben Sie, ich lasse Sie gehen?“

„Ich kann nicht annehmen, daß Sie verlassen könnten,
mich zu — zwingen, Prinz“, sagte Vivian hochmütig,
aber klopfenden Herzens.

Der Prinz stand dicht vor, er brauchte nur die Hand
auszustrecken, um sie zu berühren, aber er blühte in ihr
Gesicht, las in ihren Augen die Angst, aber auch den
Willen, ihm Trotz zu bieten.

„Sie sind zu mir gekommen“, sagte er flammend und
heiser, und jetzt — lasse ich Sie nicht gehen!“

Er stand zwischen ihr und der Tür. Vivian atmete
erregt auf, dann sagte sie leise, sehr leise und sehr
verächtlich: „Dieser — Scherz, hat nun lange genug
gedauert. Bitte, lassen Sie mich sofort gehen!“

„Das ist kein Scherz“, entgegnete der Prinz bestimmt.
Vivian wagte nicht, sich zu bewegen. Sie wußte inständig,
daß bei der geringsten Bewegung der Prinz sie in die
Arme reißen würde. Eine unerträgliche Furcht be-
mächtigte sich ihrer. Sie fühlte, was der letzte Preis von
Zivilisation verstand. Der Gesichtsausdruck des Prinzen
hatte sich geändert. Eine wilde Bestie schen sie zu be-

In Eger bisher 50 bis 60 Tote

Auflösungreicher Sonderbericht eines tschechischen Journalisten

Prüffel, 20. Sept. Der Sonderberichterstatter der
tschechischen Zeitung „Volk und Staat“ gibt heute einen
außerordentlich eindringlichen Bericht über die tschechischen
Terrormaßnahmen in den tschechischen Gebieten.
Überall auf der Straße von Prag nach Eger könne man
militärische Vorbereitungen der Tschechen feststellen. In
Eger habe man nichts anderes als Militär- und Staats-
polizei mit aufgepflanztem Bajonett und mit Maschinew-
geehren. Fenster und Giebel seien von Kugeln durch-
schlagen. Deutlich erkenne man überall Blutspuren. Weiter
schreibt der Berichterstatter, er habe große blutige Stellen
gesehen. So seien die Menschen vom tschechischen Mob
übergefallen worden. Ihre Leichen seien eine ganze
Nacht liegen geblieben. Das Hotel „Victoria“, wo sich
der tschechische Botschafter befindet, habe, sei
durch Geschützfeuer und Handgranaten (schrecklich zu-
gerichtet) worden.

Der Berichterstatter schreibt, daß seine Nachforschungen
ergeben hätten, daß in Eger allein mindestens 50 bis
60 Subtendenzen erschossen worden seien, darunter
auch ein Junge von 12 Jahren befunden. Als
er verurteilt habe, auf den Friedhof zu gehen und die
Zahl der neuen Grabsteine zu zählen, hätten ihm die
Tschechen den Zugang verweigert.

Keinem ausländischen Journalisten gelang es, den
Friedhof zu betreten. Ein Schreiner habe ihm aber ver-
traulich mitgeteilt, daß bei ihm am vergangenen Mitt-
woch allein 23 Särge beigesetzt worden seien. Diese Tat-
sache stünde im Gegensatz zu den Behauptungen Prags,
daß es in Eger lediglich zwei bis drei Tote gegeben
haben solle.

lauren, sprunghaft, den günstigen Zeitpunkt erwartend,
um sich auf das Opfer zu stürzen.

„Ihr Herz klopfte unregelmäßig, ihr Atem rang sich
schwer aus ihrer Brust, aber Sie hielt ihren
Kopf hoch, und Ihre Augen blickten ihm Trotz und Wider-
stand — aber Sie hatte Angst, unendliche Angst.“

„Schreien, um Hilfe rufen?“ sagte er lächelnd. „Nie-
mand wird Sie hören. Meine Diener gehören mir! Wir
haben die ganze Nacht für uns. Kommen Sie mit, kommen
freiwillich zu mir. Ich will mich mit Ihnen und Ebe-
neinen überschütten, ich werde alle deine Wünsche
erfüllen.“

Zu all ihrer Furcht kam noch die Erniedrigung dieser
letzten Worte. Sie hatte ihm behauptet, was alle ihre
gleichzeitigen englischen Freunde, hatte ihm Kamerad-
schaft, Freundschaft entgegengebracht, und was war sie in
ihren Augen? Eine Frau, die man mit Swelken und
Kohlschnecken erkaufen!

„Lassen Sie mich gehen!“ Nicht Angst oder Kummer
klangen in ihrer Stimme, nur bittere Enttäuschung.

Der Prinz lachte, und das Lachen klang häßlich,
triumphierend. Seine Hände umspannten ihre beiden
bloßen Arme.

Vivian schrie auf, und im gleichen Augenblick wurde
scharf an die Tür geklopft. Wieder sie noch der Prinz
schien es zu hören, aber jetzt wiederholte sich das
Klopfen, und der Prinz fuhr herum.

„Was gibt's?“ rief er empört. Ein Wortwechsel vor
der Tür, jemand sprach laut und befehlend in hinständisch,
ein Hin- und Hergehen, ein schriller Aufschrei, und mit
einem Knall flog die Tür auf. Auf der Schwelle stand
Hauptmann Alexander, hinter ihm zwei protektierende
Diener des Prinzen.

„Was erlauben Sie sich?“ rief Prinz Roma mütend
herout.

Hauptmann Alexander beachtete ihn kaum, blickte zu
Vivian, die mit blankem Gesicht an der Wand lehnte.

„Der Hauptmann möchte sich mit Ihnen unterhalten“,
sagte der Hauptmann sehr ruhig. Sein
Blick streifte den Prinzen und schien die Worte auf
dessen Lippen zu erhaschen. „Wollen Sie gleich mit-
kommen, Herr Carrow?“ Selbstverständlich. Ihre Ant-
wort war kaum vernommen, Langsam und ohne ein
weiteres Wort, ohne den Prinzen zu beachten, verließen
die beiden die Kabine.

Als sie durch den Gang schritten, der nach dem
Promenadenhof führte, taumelte Vivian und wäre ge-
fallen, wenn eine starke Hand sie nicht gehalten hätte.

Endlich fand sie an der Tür, stützte sich mit beiden Händen
auf die Kelling.

„Ich glaube... ich glaube, ich werde ohnmächtig“,
murmelte sie.

„Weichen Sie ruhig hier stehen. Ich hole Ihnen schnell
etwas Kognak“, sagte Hauptmann Alexander, aber
beinahe hysterisch flammte sie sich an ihn.

„Gehen Sie nicht weg, lassen Sie mich nicht allein,
ich kann nicht allein bleiben.“

„Schon gut. Beruhigen Sie sich nur!“ — als ob er
mit einem Kinde spräche. „Nur Ruhe! Wir haben Zeit
genug.“ Und so vergingen viele Minuten, in der
Vivian langsam ihre Selbstbeherrschung wiederfand,
denen sich ihre Nerven beruhigten. Hauptmann Alexander
schien sie nicht zu beachten. Er stand reglos neben ihr
und blickte auf die Seite hinaus.

„Wie konnten Sie das wissen?“ fragte sie endlich leise.
„Jemand mußte doch auf Sie aufpassen!“

„Mein Gott! Wie ich die Männer hasse.“ Rief sie her-
vor. „Sie sind alle gleich, ob weiß oder schwarz.“

„Das ist nicht wahr“, versetzte Alexander ruhig.

„Ich hasse sie“, fuhr sie bitter fort. „Ich hasse sie, die
Welt, alles, ich wünschte, ich wäre tot!“

„Klingt das nicht recht selbstmörderisch?“

„Selbstmörderisch?“ wiederholte sie. „Mein Vater liebt
mich, aber er ist bald ein alter Mann. Ich habe nie-
mand, nicht einen einzigen Freund, keinen Menschen, an
den ich mich wenden, dem ich meine Freundschaft anbieten
könnte.“ Ihre Stimme brach.

Eine lange Pause.

„Vivian“, sagte Hauptmann Alexander sanft. „Vivian,
wollen Sie mich heiraten?“

Sie fuhr zu ihm herum.

„Ist das ein Scherz?“ Sie versuchte scharf zu sprechen,
aber ihre Stimme zitterte.

„Nichts weniger als das.“

„Ich will überhaupt nicht heiraten.“ — Sie warf den
Kopf empor — „aber wenn ich es doch einmal tun sollte
— Sie lieber nicht, Hauptmann Alexander. Ich glaube
ja, ich hasse Sie.“

„Weil Sie mich noch nicht richtig kennengelernt
haben.“

„Ich kenne Sie genügend“, rief sie. Das ruhige Selbst-
bewußtsein des Mannes vor ihr reizte sie über alle
Maßen.

„Vielleicht überlegen Sie sich meinen — Vorschlag
noch“, sagte Alexander ruhig.

Das ist das tschechische „Kulturvolk“

Stifters Geburtsort soll in die Luft fliegen

Vins, 20. Sept. Wie die „Vollstimme“ aus Ober-
plan in der Böhmerwalde von verlässlicher Seite erzählt
wurden dort am Montag Säule, Barocke, Volkshäuser
Bauwerke und sogar das Böhmerwald-Museum und
die Kirche in Sprengladungen verladen. Wie die
tschechischen Terroristen ganz öffentlich erklärten, beab-
sichtigen sie, falls sie gewonnen sein sollten, den Ort zu
verlassen, alle diese Gebäude in die Luft zu sprengen und
damit den ganzen Ort zu zerstören. Das Böhmerwald-
Museum birgt neben wertvollen Erzeugnissen tschech-
deutscher Volkskunst auch zahlreiche wertvolle Stifter-
Erinnerungen.

Feiger tschechischer Mord

Wieder einige Soldaten dem Justizterror entronnen.

Hollabrunn (Niederösterreich), 20. Sept. Am 14. Sep-
tember wurde in einem Unterhau am Kreitheller Berg,
Kore 340, nördlich des tschechoslowakischen Staats-
bogens liegenden Dorfes Gnadersdorf, gegen 17 Uhr
ein tschechoslowakischer Soldat ungarischer Nationalität
nach einem vorangegangenen Streit von einem tschechi-
schen Soldaten mit einem Militärgewehr erschossen.

Der Ungar wurde in den Kopf getroffen und war
auf der Stelle tot. Die Leiche wurde mit einem Last-
auto nach Jmst gebracht, wo als Todesursache Selbst-
mord angegeben wurde. Der Vorfall verurteilte bei
den übrigen Soldaten ungarischer und tschechischer
Nationalität der Grenzwahe eine ungeheure Er-
regung.

Als trag der erstatteten Anzeige keine Befragung des
Täters erfolgte, beschloffen sie am Montag, 19. Sep-
tember, in der Nacht zum Dienstag auf deutsches Gebiet
überzutreten. Bei diesem Versuch kam es südlich von
Gnadersdorf in der Nähe der deutschen Reichsgrenze
und zwar bei dem Dorf Mitterteich, zu einem Feuer-
kampf zwischen den sechs Soldaten und der Besatzung
des Zollhauses von Gnadersdorf. Der Feuerkampf zog
sich mehrere Stunden hin, bis schließlich vom Zollhaus
aus das Feuer eingestellt wurde und die Soldaten un-
gefährdet die Reichsgrenze überschritten konnten. Zwei
der Soldaten haben leichte Schußverletzungen davon-
getragen. Ob auf tschechischer Seite Verletzte zu ver-
zeichnen sind, konnte nicht festgestellt werden. Das Zoll-
amt war in den letzten Tagen mit zwei Offizieren, 24
Mann und zwei Maschinengewehren besetzt.

Schießerei auch an der Grenze der Grafschaft Glaz

Glatz, 20. Sept. Beim tschechischen Zollamt in
Kronstadt verliefen nachts 13 junge Deutsche
darunter mehrere Soldaten, in Richtung auf das deutsche
Zollamt Langenbrunn den Grenzbach zu überschreiten. Si-
wurden dabei von tschechischer Seite heftig beschossen.
Den Soldaten gelang es, sich die Verfolger durch Er-
widern des Feuers vom Ufer zu halten und un-
schädigt deutsches Gebiet zu erreichen. Ob auf tschechischer
Seite Verluste zu verzeichnen sind, konnte nicht fest-
gestellt werden.

Menschenjagd mit Flugzeugen

Waldenau, 20. Sept. Aus Adersbach-Befelsdorf
mird von mehreren in Waldenau einsetzenden Flücht-
lingen ein Bericht mitgeteilt, der in aller Kürze und
Rückständigkeit, daß die tschechische Menschenjagd mit
allen Mitteln betrieben wird. — An den ersten Tagen
des roten Terrors war eine große Zahl von Frauen
und Kindern, die inswischen den Weg ins Reich gefunden
haben, in ihrer Verewilligung in die Adersbacher und
Befelsdorfer Stellen geflüchtet.

Schon am nächsten Tage erschienen mehrere tschechische
Kampfflugzeuge und überflogen in geringer Höhe Wunden-
lana das Tellengebiet. Man konnte erkennen, wie die
Beobachter sich weit hinausbeugten und mit Ferngläsern
die Gegend absuchten. Die tschechischen Kampfflugzeuge
haben sich bereit hinter ihren Bombenfliegern. Glückliche
konnten sie keine Fluglinie entdecken, an denen
sie ihre Schießungen durchführen konnten.

Ein Flugzeug für Benešs Flucht

Auf dem Prager Flughafen Betrieb wie noch nie.

Dresden, 20. Sept. Wie der Sonderberichterstatter der
„Dresdener Nachrichten“ aus Prag meldet, wurde auf
dem Militärflughafen in Glatz bei Prag am Dienstag-
nachmittag gegen 17 Uhr ein außerordentlich großer Vorfall
beobachtet. Ein höherer Fliegeroffizier wurde von einer
Militärpatrouille verhaftet, weil er in angeblichem
Zustande in einem total verfallen hatte, daß eine drei-
motorige Maschine kranke, aber in der Lage gehalten
werde, um den Staatspräsidenten Dr. Beneš im Falle
des Ausbruchs von Unruhen ins Ausland zu
bringen.

Auf dem Zivilflughafen Kulin bei Prag berichtet ein
Anwalt wie noch nie. Juden und Tschechen warten mit
großen Koffern auf die Flugzeuge, die ohne Zwischen-
landung in Deutschland für den Westen eingekauft sind.
Sämtliche derartige Linien sind auf Tage hinaus
ausverkauft.

Endlich fand sie an der Tür, stützte sich mit beiden Händen
auf die Kelling.

„Ich glaube... ich glaube, ich werde ohnmächtig“,
murmelte sie.

„Weichen Sie ruhig hier stehen. Ich hole Ihnen schnell
etwas Kognak“, sagte Hauptmann Alexander, aber
beinahe hysterisch flammte sie sich an ihn.

„Gehen Sie nicht weg, lassen Sie mich nicht allein,
ich kann nicht allein bleiben.“

„Schon gut. Beruhigen Sie sich nur!“ — als ob er
mit einem Kinde spräche. „Nur Ruhe! Wir haben Zeit
genug.“ Und so vergingen viele Minuten, in der
Vivian langsam ihre Selbstbeherrschung wiederfand,
denen sich ihre Nerven beruhigten. Hauptmann Alexander
schien sie nicht zu beachten. Er stand reglos neben ihr
und blickte auf die Seite hinaus.

„Wie konnten Sie das wissen?“ fragte sie endlich leise.
„Jemand mußte doch auf Sie aufpassen!“

„Mein Gott! Wie ich die Männer hasse.“ Rief sie her-
vor. „Sie sind alle gleich, ob weiß oder schwarz.“

„Das ist nicht wahr“, versetzte Alexander ruhig.

Herner Jugend im sportlichen Wettkampf

Herbstsportfest der Volksschulen. — 900 Kinder nahmen an den Bannerwettkämpfen teil. — Steigerung der Leistungen.

Dreikampf am Vormittag.

Begünstigt von dem prachtvollen Wetter eines schönen Spätsommertages nahm das Spiel- und Turnfest der Herner Volksschulen (der drei oberen Jahrgänge) gestern auf dem Westfalen-Sportplatz einen eindrucksvollen Verlauf. Die Erzieher und Erzieherinnen beteiligten sich als Regierführer, Kampfrichter, Ordner oder Mitarbeiter des Berechnungsausschusses. Im Verlaufe des Vormittags erschienen auch Oberbürgermeister Meißner, Kreisleiter Nieper und Stadtschulrat Lutz mit mehreren anderen Herren der Stadtverwaltung.

Eingeleitet wurden die Veranstaltungen gegen 8.30 Uhr mit dem Hissen der Fahnenkreuze. Hester begrüßte dabei alle Teilnehmer in herzlichen Worten. Mit dem Fahnenhiss: „Nun steigt auf, du stolzes Zeichen der Väter: „Lasset im Winde die Fahnen wehen, ihr lieben Kameraden“, das Deutschland- und Sport-Wettbewerbs-Flagge.

Nunmehr begann der Dreikampf (Lauf, Hochsprung, Weisprung) der Jungen. Gegen 10 Uhr traten auch die Mädchen hierzu an. Es war ein prachtvolles Bild, als alle Kämpfer und Kämpferinnen in mustergerader Reihung zu den einzelnen Kampfstellen geführt wurden. Mit Begeisterung, Eifer und sportlichem Können ging die Jugend an die Übungen heran, deren Abwicklung den Vormittag ausfüllte.

Stadtschulratsentscheidungen am Nachmittag.

Gegen 14.30 Uhr erfolgte vom Schulhof der Schule Westfalenstraße aus der Einmarsch der Staffelläufer in das Stadion. Unter flotten Marschschritten liefen die Mädchen der Herner Oberstufe, marschierten etwa 520 Teilnehmer, 250 Jungen und 270 Mädchen, in Sechserreihen auf. Die Tribünen waren mit zahlreichen Besuchern, darunter vielen Eltern, Schülern und Schülern aller Altersstufen, besetzt. Die Anlage der einzelnen Spiele erfolgte am Lautsprecher durch Turnlehrer Hester, während die Kapelle in den Pausen zwischen den Vorführungen konzertierte.

Zur gleichen Zeit wurden zwei mit großem Interesse erwartete Spiele ausgetragen, und zwar das Schlagballspiel zwischen den beiden Schulen Hermannstraße und Auf'm Kohn, das mit 66:25 für die Schule Auf'm Kohn endete und das Trommelballspiel. Im Trommelball siegte auf dem alten Westfalen-Sportplatz die Schule Westfalenstraße gegen Kronenstraße mit 44:32 Punkten. Inzwischen waren auch wieder Oberbürgermeister Meißner und Kreisleiter Nieper erschienen, um dem Ende im Staffellauf und dem Fußballspiel beizumischen. Im Staffellauf waren bei den Jungen, die 10:75 m liefen, die drei besten Schulen die Schule Auf'm Kohn mit 1:55.5 Min., die Schule Westfalenstraße mit 1:56.4 Min. und die Schule Kronenstraße mit 1:57.6 Min.; bei den Mädchen, die 10:50 m liefen, die Schule Auf'm Kohn mit 1:25.2 Min., die Schule Westfalenstraße mit 1:24.8 Min. und die Schule Dietrichstraße mit 1:25.8 Min.

Unter lebhaftem Beifall der Zuschauer stellten sich gegen 17 Uhr die Gegner in dem mit Spannung erwarteten Fußballspiel auf, und zwar die Schulen Hermannstraße und Auf'm Kohn. Es kam zu einem interessanten Kampf, der von oft und jung mit vielem Interesse verfolgt wurde. Nach zweimaliger Verlängerung endete der Fußball-Wettkampf mit 2:1 für die Schule Auf'm Kohn.

Siegerehrung.

Stadtschulrat Lutz nahm gegen 18.30 Uhr die Siegerehrung und Siegerehrung vor. Anknüpfend an den Tag des Deutschen Volkstums und den heldenmütigen Kampf der Sudeten-Deutschen betonte er, daß die gezeigten Leistungen nicht etwas besonders Eingetübtes gewesen seien, sondern nur einen Auschnitt darstellten aus den heute an den Volksschulen besonders gepflegten Leibesübungen. Er freute sich, feststellen zu können, daß die Leistungen gegenüber dem Vorjahre gestiegen seien. Die Kinder wurden ermahnt, den Körper ständig zu üben und zu stärken, um körperliche Reife zu werden im Dienste des Volksganzen. Die Ansprache endete mit einem begeisterten aufgenommenen Sieg-Heil auf den Führer. Abschließend erfolgte die feierliche Einholung der Fahnen.

Als Ausklang fand im Saale Koopmann ein Kameradschaftsabend des NSV statt.

Wond über der Großstadt.

Ueber den Lichtermogen der braunenden Stadt ziehst du, Wond, deinen Bogen, Silbermatt.
Keinen Wanderer mehr lockst du, kein zärtliches Paar — zu leise bist du, zu unscheinbar.
Ach, die hier wimmeln, am ehesten gleich — wissen nichts mehr von Himmeln und Sternenschein!

Ueber den Lichtermogen der braunenden Stadt ziehst du stumm deinen Bogen, Silbermatt;
und du lächelst ein wenig, bleicher Wond, wie ein weißer König, den Narren entronnt...

Heinrich Anacker.

Aus dem Gedichtband „Einkehr“. Reine 3. Mark Zentralverlag der NSDAP. Frz. Ober, Köln, München.

Ein Streitgespräch

Schon seit einer halben Stunde bin ich unwillig gegen einen Streitgespräch. — Und warum geht es? Um Worte! Denn die Sache, die dahintersteht, ist unbedeutend und wäre auch leicht zu ordnen. Darum haben sich die beiden auf die Worte festgelegt, drehen und wenden sie nach allen Seiten und kommen nicht los. Denn jede neue Feststellung oder Behauptung trägt in sich die Möglichkeit einer kleinen mißverständlichen Auslegung, und der Partner oder Gegner, wie man ihn

Siegerliste

A. Jungen.

1. Schule an der Ludwigstraße (Stadtbaner) 56,38 P.
2. Schule am Schützenplatz 55,00 P.
3. Schule an der Dietrichstraße 52,88 P.
4. Schule an der Bergstraße 50,67 P.
5. Schule an der Gräffstraße (engl.) 50,31 P.
6. Schule an der Mont-Genis-Straße 49,11 P.
7. Schule an der Kaiser-Wilhelm-Straße 48,85 P.
8. Schule an der Gräffstraße (katholisch) 48,14 P.
9. Schule am Grünen Weg 48,09 P.
10. Schule an der La-Roche-Straße 48,08 P.

B. Mädchen.

1. Schule an d. Manteuffelstr. (Wanderplatz) 51,28 P.
2. Schule an der Breddestraße 50,62 P.
3. Schule an der Solthausenstraße 49,50 P.
4. Schule an der Soarstraße 49,00 P.
5. Schule an der Schulstraße (katholisch) 48,65 P.
6. Schule am Grünen Weg 48,11 P.
7. Schule an der Bergstraße 47,99 P.
8. Schule in der Gräffstraße (evangelisch) 46,94 P.
9. Schule an der La-Roche-Straße 46,82 P.
10. Schule an der Solthausen Str. (Katholisch) 46,82 P.

An den Bannerwettkämpfen nahmen rund 900 Kinder teil.

Einsieger wurden

a) bei den Jungen:

1. Dreikampf: Ernst Bolahr, Schule Auf'm Kohn, (Märkte für beste Leistung) 74 Punkte.
2. 100-Meter-Lauf: Erich Weibach, Schule an der Kronenstraße 13,6 Sek., 24 P.
3. Weisprung: Anton Milorik, Schule an der Ludwigstraße 4,60 Meter, 24 P.
4. Weitwurf: Ernst Bolahr, Schule Auf'm Kohn, 74 Meter, 36 P.

Auscheiden!

10 Gebote für Luftschutzhäuser

1. Notwendigkeit der Luftschutzhäuser.

Zum Schutz gegen die Wirkungen von Luftangriffen müssen für alle Volksgenossen in nächster Nähe der Wohnungen und Arbeitsstätten Luftschutzhäuser geschaffen werden. Die Luftschutzhäuser sind so schnell wie möglich herzustellen.

2. Wer muß bei der Errichtung der Luftschutzhäuser mitwirken?

Jeder Volksgenosse hat bei der Errichtung des für ihn bestimmten Luftschutzhäuses durch seine eigene Arbeitskraft, Bereitstellung von Baumaterial, Einrichtungsgegenständen, Geldspenden usw. nach seinen Kräften beizutragen.

3. Wie groß müssen die Luftschutzhäuser sein?

Die Luftschutzhäuser müssen so groß sein, daß die in dem Gebäude wohnenden oder arbeitenden Menschen vollständig untergebracht werden können. Für jede Person ist ein Raum von 3 Kubikmeter vorzusehen.

4. Auswahl geeigneter Räume im Keller oder Erdgeschoss.

Luftschutzhäuser werden im Keller angelegt. Falls keine Kellerräume vorhanden sind, müssen die Luftschutzhäuser im Erdgeschoss, besonders in den Mittelstufen, hergerichtet werden. Erdgeschossräume, die an den Außenwänden des Gebäudes liegen, sind weniger geeignet.

Luftschutzhäuser sollen möglichst wenig Fenster und Türen haben. Räume, in denen sich Gas, Dampf und Heizwasserleitungen befinden, sind zu vermeiden. Angelegte Räume müssen in den Dampfschließ, Deckel usw. aufgeschaltet und oder explosions- oder feuergefährliche Stoffe gelagert werden.

5. Gasdichtheit.

Dem Zugang zum Luftschutzhause soll ein Raum als Gasdichtheitsvorrichtung sein. Diese kann durch einen Vorhang, der in 1 Meter Entfernung von der Eingangstür angebracht wird und am Boden und seitlich der Tür gut anliegt, erreicht werden.

6. Notausgänge.

Die Luftschutzhäuser müssen außer dem Zugang entweder einen Notausgang durch anstehende Räume in das Freie oder Notausgänge durch ein Fenster haben.

7. Reinigung der ausgewählten Räume.

Die ausgewählten Räume sind völlig zu entleeren. Nur Gegenstände, die zur Benutzung der Luftschutzhäuser verwendet werden können, z. B. Ratten als Sitzgelegenheiten, können im Raum belassen werden.

8. Errichtung der Luftschutzhäuser.

a) Zum Schutz gegen Bombenbomben sind die Fensteröffnungen und die an den Außenwänden des Gebäudes liegenden Türöffnungen der Luftschutzhäuser und Gasdichtheiten zu sichern. Dies kann durch Anstrichen und

b) bei den Mädchen:

1. Dreikampf: Elfriede Prein, Schule an der Dietrichstr. (Märkte für beste Leistung) 78 P.
2. 75-Meter-Lauf: Hannelore Schmidt, Schule Gräffstraße (evangelisch) 10,6 Sek., 24 P.
3. Weisprung: Wilmine Dornseiff, Schule Manteuffelstraße 4,10 Meter = 23 P.
4. Weitwurf: Elfriede Prein, Schule Dietrichstraße, 61 Meter = 34 P.

Ein kleines Opfer

für die 100-Millionen-Volksgemeinschaft.

NSG. Der Volkshund für das Deutschtum im Ausland führt in den Tagen vom 17. bis 26. September eine Sammelwoche durch. Unsere Jungen und Mädchen werden in ihrem Bekanntheitskreis, versehen mit einem Quittungsbild, um ein kleines Opfer für unsere 100-Millionen-Volksgemeinschaft bitten. Wir erinnern uns dabei der 25 Millionen deutscher Brüder und Schwestern, die draußen vor den Toren des Reiches oder im weiten Überseegebiet wohnen und dort in täglichem Kampfe stehen; die einen um den Arbeitsplatz, die anderen um die Erhaltung ihrer kulturellen Art.

12 Millionen Hektar hat der auslandsdeutsche Bauer durch Enteignung verloren. Hunderttausende von Arbeitern, Angestellten und Beamten wurden draußen brotlos. 200.000 deutsche Kinder sind allein auf dem europäischen Festland ohne muttersprachlichen Unterricht.

Ihr Sieg wird unser Sieg sein. Sie sollen uns aber auch bei ihrem Einsatz und Opfer in tätiger Gemeinschaft finden. Volksdeutsche Leistung ist ein Grunddienst, dem wir uns nicht entziehen dürfen.

Aufbewahren!

Wettkämpfen von Erde, Sand, Schlamm, Stein, Eisen oder Holzschutzhäusern. Diese Schutzhäuser sind durch Befestigung mit Draht, Brettern, Ziegeln oder anderen Hilfsmitteln zu sichern.

b) Die Türen der Gasdichtheiten, Notausgänge und Fenster sind gasdicht auszubilden. Zu diesem Zweck sind alle Böden, Rinnen, Schließflächen usw. der Türen und Fenster zu verkitzen oder zu verputzen und mit Holz oder Pappe zu benageln und mit Papier zu überziehen. Die Türen müssen mit Papierstreifen zu überkleben. Die Außenflächen der Türen, Fenster und ihren Anschlagflächen sind mit Papierstreifen zu überkleben. Die bestimmten Türen sind mit Stoff, Holz oder Gummi freigegeben oder Streifen aus zusammengeklebtem Zeitungspapier zu benageln oder zu bekleben. Alle sonstigen Öffnungen und Unbedachtlichkeiten (Rinnen und Luftschutzhäuser, Durchführungen von Rohrleitungen durch das Mauerwerk, Unbedachtlichkeiten im Mauerwerk) sind gleichfalls zu verkitzen und mit Papier zu überkleben.

c) Die Decken der Luftschutzhäuser und der Gasdichtheiten sind nach Möglichkeit zum Schutz gegen Bauteile mit Holz abzustreifen. Dabei sollen vor allem die in der Decke vorhandenen eisernen Träger, Deckenbalken, Unterzüge durch einen oder mehrere Stiele gestützt werden. Die Stiele werden auf je zwei breite Holzbohlen gestützt und mit den Holzbohlen gegen die Decke getrieben, bis sie feststehen.

9. Innere Einrichtung.

a) Für jeden Insassen muß eine Sitzgelegenheit vorhanden sein. Nach Möglichkeit sind auch Sitzgelegenheiten und ein Tisch vorzusehen.

b) Die Luftschutzhäuser sind durch Taschenlampen zu beleuchten. Beleuchtung durch Petroleumlampen, Kerzen oder sonstiges offenes Licht ist verboten!

c) Trinkwasser, Lebensmittel, Verbandzeug usw. sind in ausreichender Menge beim Ausbruch der Luftschutzhäuser mitzubringen.

d) Für etwa je 20 Insassen ist ein Notabort vorzusehen. Hierfür können Eimer bereitgestellt werden. Sand oder Erde ist zum Einwickeln in den Eimer zur Vermeidung von Geruchsbildung bereit zu halten. Der Notabort ist gegen den äußeren Raum abzusperren. Hierfür können Vorhänge, Lächer, Paraplasten verwendet werden.

e) Abfallabfuhrmittel wie Papier, Pappe, Stoff, Kleben, Holz, Metall, Kitt, Leim, Bremsöl, Lacke, Werkzeuge (Hammer, Beil, Zange, Brechstange, Nagel usw.) müssen im Luftschutzhause zu Ausbesserungszwecken vorhanden sein.

10. Durchlüftung.

Nach jeder Benutzung des Luftschutzhäuses ist für eine schnelle Durchlüftung durch Öffnen der Türen oder Fenster zu sorgen.

Kinder bei Tisch

Ein wichtiges Kapitel Erziehung. — Das gute Beispiel der Erwachsenen. — Alice Winke.

Es ist für jeden Menschen ein Vorteil, wenn er von klein auf gutes Benehmen lernt, und bei Tische sind gute Manieren besonders wünschenswert. Leider gibt es immer noch viele Menschen, die sich beim Essen gehen lassen. Man kann das beobachten, wenn man in einem Restaurant sitzt. Die einen schlürfen die Suppe laut und hörbar, die anderen schmatzen wohlbehaglich, wenn ihnen etwas gut schmeckt, die dritten fleheln sich mit den Ellbogen breit auf den Tisch, und was dergleichen Unflitten mehr sind. Und wenn sie sich in öffentlichen Gaststätten, wo sie vor aller Leute Augen essen, so aufführen, — wie geht das an? Wo sie unter sich sind und sich also wirklich gehen lassen?

Wer Kinder hat, muß auf seine eigenen Manieren streng achten, damit die Kinder sich nicht erst an schlechte Tischsitten gewöhnen, die ihnen später überall im Leben hinderlich sind. Manche Eltern sind dagegen, die Kinder daran zu gewöhnen, sich beim Essen nett und gerade zu halten und manierlich und zierlich zu essen: sie denken, es schmeckt den Kindern besser, wenn sie sich alle möglichen Nachlässigkeiten erlauben dürfen. Das ist aber ein Irrtum. Gute Manieren sind nur dann hinderlich, wenn sie einem nicht zu Gewohnheit geworden sind, wenn man sie gewissermaßen nur am Sonntag anstreicht, während in seinem alten Trotz der gewöhnlichen Manieren bleibt. Falls ich es, den Kindern zu erlauben, während des Essens zu spielen. Daran, daß die Kinder überhaupt auf diesen Gedanken kommen, ist wahrlich das Schlimmste. Wenn andere Personen mit am Tisch sitzen, muß er mit dem Essen warten, bis die Wahlzeit beendet ist. Auch für den allein Essenden ist es richtig, erst zu essen und dann zu trinken, er hat sonst von beiden nur den halben Genuß.

Man sagt mit Recht, daß die Erziehung, die ein Kind in seinen ersten Lebensjahren bekommt, für das ganze Leben entscheidend ist. So früh wie möglich muß man sie also daran gewöhnen, artig und in guter Haltung bei Tisch zu sitzen und Löffel, Gabel und Messer richtig zu gebrauchen.

Man muß vor allem darauf gehalten werden, daß die Kinder sich niemals mit ungewaschenen Händen zu Tisch setzen. Wenn sie essen, daß die Eltern das auch selbstverständlich sein. Sie müssen begreifen lernen, daß es unappetitlich und ungesund ist, das Essen mit ungewaschenen Händen zu berühren.

Kinder dürfen nicht am Essen mäkeln. Wenn ihnen etwas nicht schmeckt, so sollen sie nicht darüber reden, sondern stillen trockenen Mund. Man soll sie nicht zwingen, viel von einem Gericht zu essen, von dem man weiß, daß sie es nicht mögen, aber ein wenig müssen sie davon genießen — sie kommen oft in ihrem Leben in die Lage, daß ihnen etwas vorgesetzt wird, was ihnen nicht schmeckt, und es wirkt sehr unangenehm, wenn jemand seine bestimmte Dinge nicht essen dürfen, so muß man natürlich dafür sorgen, daß sie anderes bekommen, aber solche Ausnahmen dürfen nur aus Gesundheitsrücksichten gemacht werden.

Bei linkschändigen Kindern muß man besonders achtung sein, daß sie Messer, Gabel und Löffel richtig benutzen lernen; es steht also fälschlich aus, wenn sie sich im Leben vorwiegend mit der linken Hand bedienen. Man muß auspassen, daß Kinder den Löffel nicht so halten, daß sie nicht auf den Tisch schlagen. Überhaupt müssen sie vorsichtig essen, damit nichts verschüttet wird. So früh wie möglich soll man die Kinder mit den Erwachsenen zusammen am Tisch essen lassen. Denn je früher sie das richtige Verhalten bei Tisch lernen, umso besser ist es für sie.

Was die Unterhaltung bei Tisch betrifft, so soll man die Kinder nicht einschüchtern, so daß sie im Beisein der Eltern nicht den Mund aufstun wagen. Allerdings dürfen sie auch nicht vorlaut sein. Wenn beispielsweise die Erwachsenen sich unterhalten, so dürfen die Kinder nicht naiv dazwischenreden. Im übrigen aber können und sollen sie von ihren kleinen Leiden und Freuden offenherzig erzählen.

A. G.

Das neue Bundesadlerzeichen

des NS-Reichskriegerbundes



Der Bund aller Soldaten.

Vom 1. Oktober dieses Jahres an ist der NS-Reichskriegerbund die einzige Organisation aller gebildeten Soldaten. Es gibt also dann keine Soldatenverbände oder Vereine mehr außerhalb des NS-Reichskriegerbundes. Nur die NSDAP bleibt neben dem NS-Reichskriegerbund bestehen und hat eine Sonderaufgabe zu erfüllen.

Der Stabsführer des NS-Reichskriegerbundes, SS-Brigadeführer Major a. D. von Behr, veröffentlicht in der neuesten Ausgabe des „Kriegshäufers“ einen Aufruf, in dem es heißt, daß die Kriegshäufers-Männer nun an den NS-Reichskriegerbund mit den ausstehenden Soldaten der Wehrmacht, den Männern des Soldatenbundes, der Wehrmacht und der Offiziersverbände usw. unter einer Fahne und einer Führung stehen. Alle werden sie das gleiche Abzeichen tragen — das Eisene Kreuz mit dem Sonnenzeichen des nationalsozialistischen Sieges — wie sie eines Geistes sind als Kameraden des großen Krieges und der neuen Wehrmacht. Unterschiedlos in Rang und Waffe, werden diese Männer von nun an in alle Zukunft hinein gemeinsam marschieren; immer wieder werden sich ihre Reihen mit den Jüngeren füllen, werden Väter und Söhne hier nebeneinander stehen mit dem gleichen Geistes der Treue zur Gemeinschaft des deutschen Volkes. Ohne die Alterserscheinungen aller früheren Organisationen wird der NS-Reichskriegerbund nie neben der Zeit stehen, sondern in seiner Zeit wirken. Er wird das nationalsozialistische Gedankengut immer mehr vertiefen, von einer Soldatengeneration zu anderen geben und wird im Familienkreise seiner Mitglieder zum gewaltigen Volksbund des soldatischen Glaubens an das ewige deutsche Volk werden.

Ein Film vom Deutschen Roten Kreuz

Im Beiprogramm der Lichtburg steht man gegenwärtig einen Kulturfilm über das Wirken des Deutschen Roten Kreuzes. Die Erwähnung der Bildreihenfolge zeigt den heldenhaften Einsatz der Sanitäter auf rauchenden Schlachtfeldern, wie sie Verwundeten bergen und verbinden. Dann folgt der Einsatz dieser Männer in friedlicher Zeit. Das Rote Kreuz auf der Landstraße, auf dem Wasser, im Gebirge, und — was für Herne besonders in Frage kommt — in den Werbetrieben, wird hier in seinem aufopfernden Dienst an der Gemeinschaft vorgeführt. Im Rahmen der Herner Werbewoche des DRK möge dieser Film die gebührende Beachtung finden, zeigt er doch, wie viel Unterstützung das Rote Kreuz bei uns noch braucht, wenn es etwa dem Berliner ebenbürtig werden will.

Heute Werbefundgebung.

Es wird nochmals an die Werbefundgebung des Roten Kreuzes erinnert, die heute abend 20 Uhr im Saalbau Koopmann stattfindet, und bei der Oberfeldführer Oberbürgermeister Meißner, Kreisleiter Nieper und Feldführer Stadtmagistrat Dr. Meyer sprechen werden. Die hohe Bedeutung des DRK verlangt wirftame Unterstützung der Bevölkerung. Darum bejude diese Kundgebung!

Arbeitsbücher Verstorbenen zurückgeben

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß im Falle des Todes eines Arbeitsbuchinhabers das Arbeitsbuch vom Betriebsführer oder von den Angehörigen dem zuständigen Arbeitsamt zurückzugeben ist. In letzter Zeit wurde wiederholt festgestellt, daß diese Vorschrift nicht beachtet wird. (nsg.)

Wissen Sie, wie wenig tägliche Zahnpflege mit Chlorodont kostet? Knapp 1 1/2 Pf.!

Nus und für Herne

Silke bei der Kartoffelernte.

Belieferung der Hilfsbedürftigen mit Speisepotatofeln.

NSD. Die NSD richtet an die Hilfsbedürftigen folgende Aufforderung: In der Landwirtschaft des Gaus besteht ein fühlbarer Mangel an Arbeitskräften, der sich zu Beginn der Kartoffelernte besonders stark bemerkbar machen wird. Einer Anzahl Hilfsbedürftigen, besonders denen, die von der NSD betreut werden wollen, ist es möglich, hier einzuspringen. Wenn jede Familie wenigstens eine Hilfskraft für die Einbringung der Kartoffelernte zur Verfügung stellt, ist der Notstand für unsere Bauern behoben. Bei der Kartoffelernte gibt es sehr viele leichte Handreichungen, zu denen auch die Kinder herangezogen werden können, so daß jeder Volksgenosse auf diese Weise seinen Winterbedarf an Speisepotatofeln selbst verdienen kann. Wichtig aber ist, daß auf diese Weise die Bauernpende an Kartoffeln für die Notstandsgebiete frei wird. Vergesse keiner den Grundlag, den die NSD für die Betreuung der Hilfsbedürftigen aufstellt: „Hilf dir selbst, dann hilft dir auch die NSD“. Anmeldungen für die freiwillige Hilfe bei der Kartoffelernte findet sofort bei den zuständigen NSD-Baltern zu machen.

„Mit Hermann Löns durch Moor und Heide!“

Ein Abend der Naturfreunde, des Jagd- und Tierliebenden!

Die NSD „Kraft durch Freude“ — Abt. Volkshilfswesen — veranstaltet am Sonntag, dem 24. September, 20.15 Uhr, im Co. Vereinshaus an der Schulstraße einen Vöns-Abend unter Mitwirkung des bekannten Vönsarristators Theodor Dreher aus Bielefeld. Zur Verschönerung des Abends wird ein Schillerchor unter Leitung von Rektor Dr. Schmidt mit. Eintrittskarten zu diesem Abend sind zum Preise von 20 Pf. bei den AdS-Orts- und Betriebswarten und an der Abendkasse zu haben.

Großes Heimatsfest der Landsmannschaften

Am nächsten Sonntagabend findet im Saalbau Stridmann ein gemeinsames Heimat- und Trachtenfest aller herner Heimatvereine statt. Zur Verschönerung des Abends ist auch eine heimatische humoristische Truppe gewonnen worden. Vor einigen Tagen fand bei Jäger am Stamm eine feine Vönsprechung statt, zu der der Leiter der Arbeitsgemeinschaft der Landsmannschaften, Wallner, die Vereinsführer und Kulturwart geladen hatte. Mit großer Befriedigung nahmen die Erklärungen den Bericht des Leiters der Arbeitsgemeinschaft über die erledigten Vorarbeiten und die Gestaltung des Abends entgegen.

Stundung und Erlass von Hauszinssteuer

Nachdem die Beschlüsse der Städte und größeren Landgemeinden zur Stundung der Hauszinssteuer mit Wirkung vom 1. April aufgehoben worden ist, sind für die Bearbeitung der Anträge auf Stundung und Erlass von Hauszinssteuer wegen Leerfahrens von Räumen, wegen Betriebsrückgangs und wegen Mietausfalls die Katasterämter zuständig. Die bisher durch diese Dienststellen erledigten Anträge wegen erhöhter Zinsverpflichtungen erledigten Anträge wegen erhöhter Zinsverpflichtungen und Vöngeroermittlung werden auch künftig dort bearbeitet. (nsq.)

„Der Fischhandel im Auto“

Die Wirtschaftsgruppe Ambulantes Gewerbe teilt mit: In Verfolg der bekannten Vorbereitungen zur Steigerung der Fischabgabeförderung durch das ambulante Gewerbe finden nunmehr seitens der Wirtschaftsgruppe Spezialfahrzeuge für den Fischhandel bereits zur Ablieferung gelangt sind. Es handelt sich hier um 2 Typen von Kraftfahrzeugen, die künftig im ambulanten Fischhandel je nach Betriebsgröße eingesetzt werden können und in der technisch und in hygienischer Hinsicht das Modernste darstellen, was auf dem Gebiete des Spezialfahrzeugbaus bisher geschaffen worden ist.

Die Wirtschaftsgruppe Ambulantes Gewerbe, Fachgruppe 3, hat nunmehr zur propagandistischen Verbreitung dieser völlig neuartigen Verkaufsstätten des ambulanten Fischhandels in Zusammenarbeit mit dem Rundfunk eine Sendung für Mittwoch, den 21. September, angelegt. Titel: „Der Fischhandel im Auto, frische Fische bis ins einkaufende Dorf.“ Dieser Hörfunk wird von 15.40 bis 15.55 Uhr gesendet.

„Heimliche Brautfahrt“

Ein Lustspielabend des 1. Herner Theatervereins 1894 e. V.

Den Auftakt zur Winterpielzeit der Herner Volksbühnenvereine gab am Sonntagabend der 1. Herner Theaterverein im großen Saale des Kolpinghauses mit dem Lustspiel „Heimliche Brautfahrt“ von Leo Lenz. Der gutbesetzte Saal zeigte, daß Thalias Jünger auch für die Spielzeit 1938-39 einen großen Theaterhunger zu stillen haben. Der aufstrebende Verein ist richtig daran, mit leichter Kost zu beginnen. Mit „Heimliche Brautfahrt“, einem der Romödie verwandten Werk, das durch seine komischen Verwicklungen vom Lachen reizt, macht der Verfasser Theater im Theater und gibt dadurch einen lebendigen Einblick in echtes Komödiantentum. Wie so viele Stücke von Lenz ist auch dieses, welches mit dem größten Erfolg über alle deutschen Bühnen ging, amüsan und flott geschrieben, reich an Pointen und verbürgt einen unbeschwerlichen Abend. Die Handlung erzählt von zwei Duodezländern der Rotofeiert, von Schönburg-Waldenfels und Schönburg-Lichtenau. Am Hofe des alternen Königs August des Starren von Sachsen in Dresden lebt die Gräfin Sobieska, eine polnische Kurfürstin und ein Werkzeug des Ministerpräsidenten Grafen Brühl. Diese wird vom Fürsten Eberhard von Schönburg-Waldenfels angeheiratet. Er soll aber die Fürstin Charlotte-Helene von Schönburg-Lichtenau heiraten, auf daß die zwei Ränder vereinigt werden. Vor dem sich auf eigene Faust als Heiratswerber nach Waldenfels begebenden Geheimen Rat von Schlieben macht sich Eberhard über die Vöngenerin als ein ungenügendes Mannweib lustig. Schlieben berichtet davon seinem reifen, aber die reifste Vöngenerin wird unfreiwillig Jünger des Gesprochenen. In ihrer Empörung beschließt sie, dem Waldenfelser eine Vöktion zu erteilen. Unter mancherlei Verwicklungen zieht sie ihn in ihren Bann, während die Gräfin Sobieska ihn als „Hanswurst“ verabschiedet. Nachdem sie ihm die ver-

Zusatz-Versorgung für Verwaltungs- Angestellte

Ablauf der Frist für Stellung des Aufnahmeantrages am 30. September 1938.

NSD. Die gemeinsame Dienstordnung für die Angestellten des öffentlichen Dienstes sieht grundsätzlich die zusätzliche Gefolgschaftsversorgung durch die sogenannte „Leberversicherung“ in der Angestelltenversicherung vor.

Auf Antrag der Angestellten kann jedoch statt dieser „Leberversicherung“ die zusätzliche Versicherung bei der Zusatzversorgungsanstalt des Reichs und der Länder erfolgen.

Die Deutsche Arbeitsfront, Sachfachabteilung „Energie-Verkehr-Verwaltung“, macht nun nochmals darauf aufmerksam, daß gemäß der Verordnung des Reichsfinanzministers — veröffentlicht im Reichsg. u. Bel. Bl. Nr. 17/38 S. 141 und im Preuß. Bel. Bl. 15/38 — die Frist für die Stellung eines solchen Antrages auf Aufnahme in die Zusatzversorgungsanstalt des Reichs und der Länder am 30. September 1938 abläuft.

Arm einer Leiche im Kanal gefunden

Gestern um 9 Uhr wurde aus dem Rhein-Herne-Kanal in Höhe des Maschinenbaudamms der rechte Arm einer Leiche gefunden. Es ist anzunehmen, daß der Arm vom Körper abgerissen ist. Zu welcher Leiche der Arm gehört, ist noch unbekannt. Der Arm zeigte keine Anhaltspunkte, aus denen auf die Person, deren Leiche in Frage kommt, geschlossen werden kann. Es wird ein 20-50 Jahre alter Mensch in Frage kommen. Der Arm kann etwa 24 Stunden im Wasser gelegen haben. Welchen Leiche kann in Frage kommen? Wie gelangte die Person oder Leiche ins Wasser?

Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erteilt die Kriminalpolizei in Herne oder auch jede andere Polizeidienststelle.

Annahme-Untersuchung für die SS-Verfügungstruppe

NSD. Gemüßert werden Bewerber im Alter von 18 bis 22 Jahren, die wenigstens 1,74 Meter groß sind. Bewerber, die in die SS-Verfügungstruppe eintreten wollen, melden sich umgeben bei folgenden SS-Dienststellen: 30. SS-Standarte, Bochum, Hellweg 48; SS-Sturmabteilung 11/30, Hamm, Polizeidirektion; SS-Sturmabteilung 11/30, Dortmund, Südwall 2. Die Bewerber erhalten von vorsehenden Dienststellen weitere Auskunft. Die Annahme-Untersuchungen finden statt am 22. September 1938 in Hamm.

Verschönerung des alten Amtsgerichts

Gestern ist an der Front des alten Amtsgerichtes ein Weitergerüst errichtet worden, das den Beginn der schon vor längerer Zeit angelegten Arbeiten zur Verschönerung dieses besten und stilvollsten herner Gebäudes der Neo-Renaissance bedeutet. Wichtig ist, den glasierten Backstein des Gebäudes mit milder Farbe abzuwaschen und aufzufrischen. Ferner soll der Sandsteinmurm durch Schlieren von der oberen Verwitterungsschicht befreit werden, so daß er wieder in seiner hellen Farbe erstrahlt. Weiter ist beabsichtigt, die drei Aushängetafeln, die zwar eine wichtige politische Aufgabe erfüllen, aber nicht zur Zierde des Gebäudes beitragen, an die Giebelwand von Treterns Hof, die verputzt wird, zu verpflanzen. Das magere Grün vor dem alten Amtsgericht soll ebenfalls verschwinden. Dafür soll der Plattenbelag des Bürgersteiges bis an den Hausfuß herangeführt werden. Dies kann allerdings erst geschehen, wenn die beiden, jetzt geräumten Häuser an der Bahnhofstraße abgebrochen sind (man wird Ende des Monats damit beginnen), da dann erst die Höhenlage genau festgelegt werden kann. Auf dem Hof des Amtsgerichtes wird die alte Gefängnismauer abgebrochen und auch sonst alles getan, um diesen schönen Bau wieder zu voller architektonischer Wirkung im Straßenbild kommen zu lassen. Für die bisherige Baurückbauarbeiten an der Seite des Amtsgerichtes, die in Kürze abgebrochen wird, will man in geplanter Anfügung an das Gebäude einen Neubau herstellen.

Straßengerrung

Das Polizeiamt Herne teilt mit: Aus Anlaß der Verlegung einer Ferngasleitung ist die Herne Straße in Castrop-Raugel zwischen Bladenhorster Straße in Castrop-Raugel und

Local Grewe, Kalbenhofer Weg, am 28. September 1938 in Dortmund, Local „Kronenburg“, Märktliche Straße.

Mitteilungen der NSKOV.

Heute Bunter Nachmittag.

Am heutigen Nachmittag veranstaltet die Hinterbliebenen-Abteilung der NSKOV im Saalbau Josef Wand, Mont-Genis-Straße 82, eine Kaffeunterhaltungsfestunde und bunten Nachmittag. Ausgeführt wird der musikalische Teil vom Hausorchester des Kameraden Brune unter Mitwirkung des bekannten Stimmungsmanagers Ritt von der Warth. Vortragskaffeearten für 0,30 M. sind nur noch in der Geschäftsstelle, Kirchhofstraße 4, zu haben (an der Kasse 0,40 M.). In Anbetracht der Reichhaltigkeit des Programms wird pünktliches Erscheinen (16 Uhr) erwartet. Wer so recht nach Herzenslust lachen will, erwerbe eine Kaffeekarte und komme rechtzeitig. Die Kameraden der NSKOV wollen sich gleichfalls einfinden.

Un alle säumigen Mitglieder!

Die durchgeführte Kontrolle hat ergeben, daß eine gewisse Gruppe von Mitgliedern sich an die bestehende Ordnung nicht gewöhnen kann und die Beiträge zum Monatsende oder gar später zahlt. Wir machen fest, daß darauf aufmerksam, daß wir diese Mitglieder in einer besonderen Kartei führen werden und bemerken, daß die monatlichen Beiträge im voraus zu entrichten sind, weil in den Beiträgen die Sterbeversicherung enthalten ist.

Sudetendeutscher!

Die Heimat ist in Gefahr. Melde dich sofort bei dem Bundesgruppenleiter Hermann Krump, Herne, Bahnhofstraße 152.

Schwerer Zusammenstoß mit einem Wagen der Linie 8.

Am Montag um 15.30 Uhr stieß auf der Bochumer Straße in Redlinghausen ein Personentransportwagen, der ein anderes Auto überholte, mit einem von Herne kommenden Straßenbahnwagen der Linie 8 zusammen. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt. Der Kraftwagenlenker erlitt eine Gehirnerschütterung, eine schwere Quetschung der Brust und einen rechten Unterarmbruch. Nach auf dem Transport zum Elisabethkrankenhaus ist er gestorben. Es handelt sich um den unterhalteten 34-jährigen Kaufmann Bruno Döhmman, Inhaber der bekannten Konditorei H. Döhmman in Bochum, der sich auf der Fahrt von Haltern nach Hause befand. Sein Wagen soll beim Überholen auf der regennassen Straße ins Schleudern geraten sein.

Wegen Verdachts des Einbruchsdiebstahls

wurde ein Mann aus Herne festgenommen. Er steht im Verdacht, in die Büroräume einer hiesigen Firma eingebrochen zu haben.

Leistungssteigerung bei den Harpener Zechen

Die Augustbilanz der Herne Zechengruppe.

Interessante Zahlen vermitteln uns einen Überblick, in welchem Maße die Rohabförderung und Kohserzeugung der Harpener Bergbau AG. auf den Zechen ihrer Harpener Gruppe angewachsen ist. So wurden im August d. J. auf der Schachtanlage Redlinghausen 83.000 T. gefördert, was zum Vorjahr eine Steigerung von 4000 Tonnen ausmacht. Rund 3000 Tonnen beträgt die Leistungssteigerung auf „Mont Cenis“, die mit der Förderleistung von 74.000 Tonnen an zweiter Stelle steht. Die Zeche „Julia“ brachte im August 66.000 Tonnen zutage, das ist ein Mehr von 4000 Tonnen im gleichen Monat des vergangenen Jahres. In der Kohserzeugung ist „Mont Cenis“ oben, obwohl die Monatsproduktion von 25.000 Tonnen im August 1937 auf 22.100 Tonnen zurückgegangen ist. Dafür ist die Produktion auf Redlinghausen I von 11.000 Tonnen auf 11.800 Tonnen gestiegen, und die wieder in Betrieb genommene Kokerei der Zeche „Julia“ hat schon eine Monatsleistung von 10.200 Tonnen.

Volke annutsvoll zur Darstellung, und Fr. Frank

wurde der sympathische Grenadier des Rotofoto, der Mann ihrer Zuneigung. Meinof Balk gefiel als komischer Galtwirt Adam. Heinz Mehermer und Heinz Wagner verkörperten zwei kleine Rollen zur allgemeinen Zufriedenheit. Die beiden Spieler, Willi Schäfer als Theaterdirektor Enterlein und Eberhard Disberg als Forstamtmann von Lichtenau, vollbrachten zwei kleine Charakterstudien. Schäfer karikierte den Komödianten gönnerisch wie dienerisch mit der Verlogenheit der damals noch nicht gesellschaftsfähigen Schauspieler, und Disberg war der unter allen Hoffnungen sympathischste biederer Mann auf hohem Posten. Die Zuschauer fargten nicht mit dem Beifall. Mögen die nachfolgenden Aufführungen unserer Herne Volksbühnenvereine auf demselben Niveau stehen.

„Ein Hochzeitstraum“

Gloria-Palast.

In einer russischen Grenzschmelze scheffelt die reifste Witze von jederart Gefindel das Geld ein. Sie hat hohe Pläne mit der einzigen Tochter, die sie jedoch von der Umgebung angehebert fühlt. Eines Tages brennt sie durch. Am Bahnhof lernt sie einen jungen Menschen kennen, der, aus der Heimat vertrieben, ihr den Vorzug, wieder heimkehrt. Die Mutter betraut eines Tages einen russischen Fürsten, der sich aber als nur der Kammerdiener des wirklichen entpuppt. Der wirkliche Fürst, jener junge Mann von damals, ist mittlerweile in einen Schweizer Vöbort Schöffer geworden. In ihn verliebt sich nun die Ehefrau des falschen Fürstentums und lebt es auch durch, daß sie ihn bekommt. Dem falschen Fürstenpaar fällt natürlich das Kröndchen vom Kopfe, aber der Schwiegereltern bringt es dafür wieder mit. Ida Wälf ist die neuere Witze mit dem Drang nach Titel. Heinz Selner der Kammerdiener in Färgengelalt. Ferdinand Maria der wirkliche Fürst und Inge List das treu bleibende Töchterchen, welches dafür auch mit einem Fürstentitel belohnt wird. Die Handlung ist lustig.

„Ein Hochzeitstraum“

Gloria-Palast.

In einer russischen Grenzschmelze scheffelt die reifste Witze von jederart Gefindel das Geld ein. Sie hat hohe Pläne mit der einzigen Tochter, die sie jedoch von der Umgebung angehebert fühlt. Eines Tages brennt sie durch. Am Bahnhof lernt sie einen jungen Menschen kennen, der, aus der Heimat vertrieben, ihr den Vorzug, wieder heimkehrt. Die Mutter betraut eines Tages einen russischen Fürsten, der sich aber als nur der Kammerdiener des wirklichen entpuppt. Der wirkliche Fürst, jener junge Mann von damals, ist mittlerweile in einen Schweizer Vöbort Schöffer geworden. In ihn verliebt sich nun die Ehefrau des falschen Fürstentums und lebt es auch durch, daß sie ihn bekommt. Dem falschen Fürstenpaar fällt natürlich das Kröndchen vom Kopfe, aber der Schwiegereltern bringt es dafür wieder mit. Ida Wälf ist die neuere Witze mit dem Drang nach Titel. Heinz Selner der Kammerdiener in Färgengelalt. Ferdinand Maria der wirkliche Fürst und Inge List das treu bleibende Töchterchen, welches dafür auch mit einem Fürstentitel belohnt wird. Die Handlung ist lustig.

* Auf Grund eines Haftbereichs wurde ein Mann aus Herne festgenommen und dem Amtsgericht in Herne zugeführt.

* Wegen alter Diebstähle festgenommen.

Festgenommen wurden zwei Personen aus dem Stadtteil Herne-Sodingen, weil sie in zurückliegender Zeit von den früheren Stichtoffwerken in Herne-Sodingen und außerhalb Werkzeuge und anderes mehr gestohlen hatten.

Unter schwerer Auflage.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit mußte sich vor der Jugendkammer des Landgerichts Bochum ein junger Mann, Vinz. J. aus Herne, wegen Verbrechen gegen §§ 175, 175a und 176 Abs. 3 verantworten. Er hatte sich in widernatürlicher Weise an zwei größeren Knaben vergangen, von denen er einen zu diesem gemeinen Verbrechen verführt hatte. Nur seinem offenen Geständnis und seiner offenbaren Reue hatte J. es zu verdanken, daß er vor dem Jugendhaus bewahrt blieb. Bei Feststellung einer Gefängnisstrafe war aber die Kammer der Ansicht, daß das jahrelange gemeine Treiben des Angeklagten eine empfindliche Strafe verdiene. So wurde er zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Der Vertreter der Auflage hatte 1 Jahr 6 Monate Gefängnis beantragt. Der Angeklagte nahm die Strafe an.

Richtfest des Fuhrparks.

Die Bauarbeiten auf dem Gelände des Fuhrparks, über die wir kürzlich berichteten, sind soweit gediehen, daß am Samstagabend bei Knapp in Gegenwart von Vertretern der Stadtverwaltung von den Gefolgschaftsmitgliedern der am Bau beteiligten Firmen das Richtfest gefeiert werden konnte. Hierbei überbrachte der Leiter des Fuhrparks, Eugen Kuhn, die Grüße des Oberbürgermeisters.

Gruß dem Alter.

Gottfried Klant, Josefstraße 151, feiert heute seinen 70. Geburtstag in förplicher und geläufiger Frische. Dem langjährigen Begleiter unseres Blattes herzlichen Glückwunsch!

Deutsches Frauenwerk Herne-Alt.

Donnerstag, den 22. September, 20 Uhr, ist für die Jellen 8-17 Heimabend im Heim Ede Will-Woide-Straße. Die Jugendgruppe nimmt daran teil.

Partei und Zweikampf.

Verzicht auf die Genugtuung mit der Waffe.

Zu den verschiedenen Darstellungen über die Rede des Obersten Parteileiters, Reichsleiter Buch, auf der Nürnbergerversammlung der Parteigerichtsvorständen stellt die Reichspressestelle der NSDAP, dem „Völkischen Beobachter“ einen der wichtigsten Text über die Darlegungen von Reichsleiter Buch zum Thema „Partei und Zweikampf“ zur Verfügung.

Reichsleiter Buch schließt zunächst, wie der Führer das deutsche Volk vom Standpunkt des Jä auf die Ebene des Wirs gehoben und dem deutschen Menschen gelehrt hat, alles von der Gemeinlichkeit her zu betrachten. Die Schlußmüsse auf die Grundlage aller Gedanken über die Partei und den Zweikampf sein. Weiter heißt es: Die Idee der Partei, die jedem einzelnen ein Ziel setzt, ist ein Stand, eine belohnende Idee für sich denksprechend. In historischer Darlegung sei es, daß seit langer Zeit die Menschheit, Ehrenkämpfe durch Zweikämpfe ausgetragen auf gewisse eng beschränkte Kreise begrenzt war, die auf Grund des väterlichen Geistes eine akademische Bildung erwerben oder in die Offizierslaufbahn eintreten konnten. Die damalige Auffassung und ihre praktischen Folgen seien mit nationalsozialistischen Gedankenansichten nicht vereinbar. Weiter sei es bei der heutigen Entwicklung nicht mehr angebracht, wertvolle Volksgenossen vielleicht an führender Stelle den Zufälligkeiten eines Zweikampfes auszuliefern, bei dem oft einer auf dem Wege bleiben würde. Das deutsche Volk verfolge nicht über eine so große Anzahl von tödlichen Verbrechen, daß es diesen erlauben könnte, sich wegen verächtlichen Angelegenheiten einem Zweikampf mit unheimlichem Ausgang zu stellen. Es seien schon für das deutsche Volk unerföliche Männer im Zweikampf gefallen. Auch folgte heute schon weite Kreise, besonders der Jugend, nicht mehr dem Glauben, daß der Zweikampf ein zur Vereinerung von Ehrenangelegenheiten geeigneter Weg sei. Da die Ehre des Einzelnen nur von der Gemeinschaft her geleitet und getragen werde, müsse es auch Sache der Gemeinschaft sein, sie zu wahren. Nicht mehr der Einzelne, nur noch das Volk dürfe in Zukunft das Blut des deutschen Mannes fordern. Die Prüfung seines Verhaltens müsse in einem geordneten Verfahren erfolgen. Die gemeinliche Ehre der Partei sowie die des Einzelnen zu wahren, sei Sache der Partei.

Der Verzicht auf die Genugtuung mit der Waffe werde von manchem einem schweren Opfer fordern, aber auch dieses Opfer sei notwendig, um des deutschen Volkes willen.

Schlank bleiben mit NEDA-SCHLANK-DRAGEES
RM. 1,25 RM. 2,70

gewürzt, wobei Theo Ringen in bewährter Komik in Erscheinung tritt.

Angemeldet zur Weere Schaa des deutschen Möbels
17. September — 3. Oktober

Werbekau des Deutschen Möbels

Diese Urkunde wird von der Reichskammer der bildenden Künste den Möbelschaffenden des Handwerks und Einzelhändlern verliehen, die mit ihrer Anmeldung zur Beteiligung an der Werbekau des Deutschen Möbels ihre Einheitsbereitschaft für die Verbreitung der mochnuturlichen Wertungen bekunden. Die mit dieser Urkunde ausgezeichneten Geschäfte zeigen vom 17. September bis 3. Oktober in ihren Schaufenstern und Verkaufsräumen vorbildliche Wohnungseinrichtungen.

Roman von HERMANN TREUNER
Copyright 1937 by Aufwärts-Verlag, Berlin SW 68

Copyright 1937 by Aufwärts-Verlag, Berlin SW 68

Erstes Kapitel.
Silvestertrubel.

Als er sich dem Votta-Brunnen nähert, bemerkt er, daß die Massen auf der Straße in eine strömende Be-

Trinkt mit Freddy Duane
Amerikas größtem Weinhändler!

A black and white sketch of a rural landscape. In the foreground, a path leads towards a small figure standing near a large tree on the left. Another figure is visible in the lower right, possibly working in a field. The background shows rolling hills and a distant building.

astischer Flügel hinter ihm steht. Jetzt jaagen sie die Dupont Street entlang. Linker Hand steigt Qualm und Rauch in dichten Wellen empor. Mit schwarzem Ruck kommen die Fahrzeuge an der Brandstelle zum



Der Angler

Federzeichnung von
Willibald Krain
(Delke-Mates)

den. Noch steht das lustige Lächeln um seinen Lippen, aber es verdankt sein Dasein nur der Gewohnheit. Eine

(Fortsetzung folgt.)

Sport-Kundschau

Die sportlichen Übungsstätten in Herne

Auf den Kopf der Bevölkerung 2,9 qm Turn- und Sportfläche, im Reichsdurchschnitt dagegen 4,2 qm.

Deutschlands Erfolge bei der Olympiade 1936 haben unser Land zur führenden Sportnation der Welt gemacht, und die Ländermetropole unserer Tage befindet sich in Deutschland, seinen Platz auch 1940 zu behaupten. Wenn sich die deutsche Turn- und Sportbewegung auch von der Mitte des vorigen Jahrhunderts an in aufsteigender Richtung bewegt hat, so blieb es doch der nationalsozialistischen Staatsführung vorbehalten, den Gedanken der politischen Lebensgestaltung zu proklamieren. In der Ausrichtung auf den Staat, also auf die Gemeinschaft, ist die höchste und letzte Aufgabe der Turn- und Sportbewegung. Um nun einmal einen Überblick über die Verbreitung und Dichte der sportlichen Übungsstätten in allen Teilen des Reiches zu schaffen, hat das Statistische Reichsamt eine Erhebung durchgeführt, deren Ergebnis nunmehr vorliegt.

Danach waren am 1. Oktober 1935 rund 150 000 Sportanlagen aller Art vorhanden mit einer Fläche von 745 Millionen qm, das entspricht vier Fünfteln von Groß-Berlin.

Auf den Kopf der Reichsbevölkerung entfiel 11,3 qm Sportfläche. Von der Gesamtfläche entfielen auf Turn- und Sportplätze 43 %, Segelfluggelände 33 %, Sportwälder 6 %, Schießsportanlagen 5 %, Reitplatzanlagen 4 %, und schließlich 1 % auf ständige Turn- und Sporthallen. Es kommen im Reichsdurchschnitt auf 700 Einwohner 1 Turnhalle, auf 6200 Einwohner 1 Sporthalle, auf 3000 Einwohner 1 Schießsportanlage, auf 28 000 Einwohner 1 Tennisfeld, auf 13 000 Einwohner 1 Sommerwäldchen, auf 28 000 Einwohner 1 Wasser Sportanlage, auf 33 000 Einwohner 1 Reitplatzanlage, auf 277 000 Einwohner 1 Schwimmhalle. Für den Reichsdurchschnitt ergibt sich eine Sportplatzdichte von 4,2 qm reine Sportfläche je Kopf der Bevölkerung. In den Landgemeinden ist die Fläche größer als in den Städten. Das Verhältnis ist 6,2 zu 3,2 qm. Eine Uebersicht über die Verbreitung der einzelnen Sportstätten zeigt, daß in Sachsen, Südbayern, Rheinland mehr Turnhallen vorhanden sind als im Osten, die Sommerwäldchen sind öftlich der Elbe, die Schießbahnen in größerer Dichte vorhanden in Baden, Thüringen, Niederbayern, Brandenburg, Pommern und im südlichen Ostpreußen. Die Reitbahnen ziehen sich in großer Dichte durch den gesamten Norden, wo auch die Radwege am stärksten verbreitet sind. Hinsichtlich der Eigentumsverhältnisse ergibt sich, daß die meisten Sportstätten, einschließlich der Schwimmbecken, Eigentümern der Städte, Kreise, Gemeinden, oder auch einzelnen Privatpersonen gehören.

In der Stadt Herne wurden erfasst: 2 Großsportanlagen (über 3 ha Fläche) mit 3 Spielfeldern, 19 ständige Turn- und Sportplätze mit 19 Spielfeldern. Schießstände waren insgesamt 35 vorhanden mit einer Gesamtfläche von 96 000 qm. Auf den Kopf der Bevölkerung entfiel eine reine Sportfläche der Turn- und Sportplätze von 2,9 qm (Reichsdurchschnitt 4,2 qm). Turn- und Gymnastikhallen waren in unserem Kreise insgesamt 3 gezählt mit einer Übungsfläche von 1917 qm. Auf je 1000 Einwohner entfielen 19,4 qm Turnhallen. Sommerwäldchen waren 3 mit 5 Schwimmbecken vorhanden, so daß auf 32 865 Einwohner ein Schwimmbecken entfiel. Die Zahl der Schießsportanlagen betrug 11, so daß auf 3287 Einwohner eine Schießbahn entfiel. Ueber die übrigen Sportanlagen für Reiter, Segelflug, Winter, Jachtsport usw. liegen nur Angaben für die höheren Verwaltungsbezirke vor.

Als Schalte 04 am 2. Oktober in Herne.

Aut Terminliste war für den 2. Oktober hier in Herne das Treffen: Westfalen Herne — Schalte 04 vorgehen. In der letzten Woche aber, als wir die Auffstellung von drei Vandalenmannschaften gegen Polen, Rumänien und Bulgarien vorstellten, wiesen wir mit Rücksicht darauf, daß der Schalter Szejan am 2. Oktober gegen Bulgarien als Mittelstürmer mitwirken würde, darauf hin, daß dann wohl das für den gleichen Tag vorgesehene Meisterschaftsspiel ausfallen würde. Wie uns aber gestern seitens der Westfalen berichtet wurde, denkt man bei Schalte nicht daran, dieses Spiel ausfallen zu lassen. Man fühlt sich demnach stark genug, den hiesigen auch mit geschwächter Einheit ein erfolgreiches Turnier bieten zu können. Gemäß der sonntägliche 6:0-Erfolg der Schalter gegen Borussia Dortmund spricht viel für

sich und deutete längst nicht das Ende etwaiger Schalter Herrlichkeit an. Warten wir also ab, wenn und wie die Königsblauen am Schloß Strümpfe aufspielen.

Telegramm an den Reichssportführer.

Der Präsident der Europakommission der internationalen Leichtathletik-Verbandes, Stankovic (Lugano), sandte an den Reichssportführer, Staatssekretär von Tschammer und Osten, nachfolgendes Telegramm: „Reichssportführer von Tschammer und Osten, Berlin. Eine liebevolle Vorbereitung, ein prächtiges Stadion, das einwandfreie Räumlichkeiten und begünstigte Zuschauer lieferten den Europameisterschaften der Frauen einen vollen Erfolg. Ich danke dafür namens der Europakommission herzlich zu danken, ist mit Freude und großes Bedürfnis, ges. Stankovic.“

Stenbarg geschlagen.

Bei einem internationalen Leichtathletikfest in Sarpsborg (Norwegen) mußte der holländische Europameister Stenbarg eine unerwartete Niederlage einstecken. Er wurde im 100-m-Lauf von dem Dänen Holger Hansen in 10,6 sec. geschlagen. Hansen gewann auch noch den 200-m-Lauf mit 22,5 sec. vor dem Norweger Torgar Brakelöv mit 23,5 sec. Die 1500 m konnte der Belgier Mollet in 4:08,4 vor Collier-England (4:09) und Pauls-Finnland (4:11,3) gewinnen. Ueber 400 m triumphierte der holländische Baumgarten in 49,2 vor Pennington-England (49,6) und Venegue-Frankreich (50,5). Die 3000 m holte sich der holländische Mollet in 8:54,7 vor Nordahl-Norwegen (8:58,4) und Collier-England (9:03,5). Das Resultat ist ein weiterer Beweis von der Kraft und Ausdauer der holländischen Athleten, die 1474 m schaffte. Die 1000-m-Staffel fiel an Holland in 1:59,7 vor Norwegen 2:03,3.

Weltmeisterchaften der Rottschuläufer.

In Ferrara (Italien) wurden die Weltmeisterchaften der Rottschuläufer ausgetragen. Bei den Männern wurden der Franzose Fiebert Doppelsteiger, er gewann die 1000 m vor Bogarits (Belgien) und Vento (Italien) und die 10000 m vor Tammans (Belgien) und Beretta (Italien). Bei den Frauen konnte die Italienerin Bianca zweimal siegreich sein, über 1000 m vor Müller (Schweiz), Malacra (Italien) und Pourthet (Frankreich) und über 5000 m vor Malacra (Italien) und Spoto (Italien).

Sonstige Sportnachrichten

Früh Rudolph (Bertha WSC) hat sein Sportkleidchen behalten und hat sich entschlossen seinen Wohnsitz nach Westdeutschland zu verlegen. Rudolph wird sich in die Dienste der Stadt Eilen begeben, so daß damit gerechnet werden kann, daß sich der hervorragende Torhüter einem Essener Verein anschließt.

18. Ringer-Gaulampf Westfalen — Mittelrhein

Am Samstag im „Stiftshof“ in Dortmund-Hörde.

Der für den 24. September festgesetzte Ringer-Gaulampf Westfalen gegen Mittelrhein sollte bereits im Frühjahr ausgetragen werden. Zwischen den beiden Gauen besteht eine freundschaftliche Vereinbarung, wonach der Kampf in Westfalen jeweils am Karfreitag, der Kampf im Gau Mittelrhein ständig am Totensonntag durchgeführt werden soll. Die vorerwähnten deutschen Meisterschaften wie auch die umfangreichen Preisauverteilungen, nicht zuletzt aber die erfolgreiche Schwedenreise der westfälischen Mannschaft liegen nicht zu, daß der alte Plan eingehalten wurde. Mit diesem Kampf wird nun die winterliche Saison eröffnet.

Die Gauvergleichskämpfe Westfalen gegen Mittelrhein begannen im Jahre 1929. In jedem Jahr sind neue Ringer neben den alten bekannten zu finden, und welche Ringer in dem einen oder anderen Gau für ihren Gau am erfolgreichsten waren, darüber gehen die Gaukämpfe den besten Aufschluß. Wenn auch nicht ganz genau, so wird aber doch einigermassen das derzeitige Leistungsvermögen der beiden Gauen in diesen Kämpfen ausgedrückt. Der Gau Westfalen gewann von den 17 Kämpfen 10, sechs gingen verloren und eine Begegnung endete unentschieden. Von den westfälischen Ringern war bisher Weikart (Hörde 04) der erfolgreichste, da er in sieben Kämpfen sechs Siege erzielte und einmal, gegen Schwarzkopf-Koblenz, unentschieden rang.

Die Bilanz der 17 Kämpfe ist hieraus aufschlußreich: November 1929: 28:8 für Westfalen, November 1929: 22:15 für Mittelrhein, November 1930: 10:8 für Westfalen, Februar 1931: 11:5 für Westfalen, November 1931: 10:7 für Mittelrhein, Februar 1932: 10:7 für Westfalen, November 1932: 12:5 für Mittelrhein, März 1933: 9:8 für Westfalen, November 1933: 9:7 für Westfalen, April 1934: 12:4 für Westfalen, November 1934: 9:7 für Mittelrhein, März 1935: 10:3 für Westfalen, November 1935: 8:8 unentschieden, Januar 1936: 10:7 für Westfalen, November 1936: 13:5 für Mittelrhein, März 1937: 11:4 für Westfalen, November 1937: 9:8 für Mittelrhein.

Während die Kämpfe im Gau Mittelrhein fast immer in Köln (einmal in Koblenz) durchgeführt wurden, bemüht

die am Sonntag in Dublin gegen Irland spielte, wird heute unter der Bezeichnung „Eishockey-Wanderer“ in London gegen Englands Meister Arsenal antreten.

Im Mittelpunkt die Ringer Meile.

Mittwochrennen in Hordt.

Der Ellen-Ringer Rennverein hat auch für den Donnerstagabend eine Kasse zusammengestellt, die den sonst üblichen Durchschnitt klar übersteigt. Das Ereignis des Tages ist die Ringer Meile, die durch die Teilnahme der beiden ausgesprochenen Berliner Vollblüter Schill und Tempo, die hier auf die westdeutsche Elite treffen, einen erhöhten Reiz erhält. Eine ausgezeichnete Begleitung bildet ferner auch der Preis der Stadt Eilen, der bei den Ringer auf die Freunde des Hindernissports ein kurzes Ausweichmanöver ausüben wird. Das Rahmenprogramm umschließt sich an die Vertreter des jüngsten Jahrganges, die Spieler der geringeren Garnitur, während der Preis vom Mittelrhein den Amateuren vorbehalten ist und zwei Stelzenkämpfe für dreizehnjährige und ältere Jünglinge die Karte vervollständigen.

Im Preis vom Sauerland über 1200 Meter stellen sich zahlreiche Zweifachkämpfer am erstenmal vor, jedoch hier mit einer Ueberschuldung gerechnet werden muß. Die beste öffentliche Ringe haben Balzart, Antoinette und Heister aus Eilen, die unter einem günstigen Gewicht Tempo herüber aus Eilen, während der Preis vom Mittelrhein, Edmull, Quirum und Alas haben die besten Empfehlungen, während vom Rottschuläufer und Ma Clodette am ehesten überauszählen können.

Die Ringer Meile wird sich Schill so leicht nicht nehmen lassen. Der Reiz liegt auf die Strecke behutsam einstellt und sollte unter einem günstigen Gewicht Tempo herüber aus Eilen, während der Preis vom Mittelrhein, Edmull, Quirum und Alas haben die besten Empfehlungen, während vom Rottschuläufer und Ma Clodette am ehesten überauszählen können.

Start bestritten ist der Preis der Stadt Eilen über 3700 Meter. Normgemäß gehören Fanaali, Oberis, Walbühler, Keres und Gunda in die Gruppe der ausstreichenden Bewerber, während Voltrine 2 und Drendel für die Ueberschuldung in Frage kommen.

Den Preis vom Ruhrland über 1600 Meter streichen wir Chonsterleiter u. dessen gefährlichsten Gegner in Immerden. Preisrichter und Schlichter werden falls Sorgen um die Ringer Meile eintritt, kann sie allen das Wahrscheinliche sein.

Den abschließenden Preis vom Emscherland über 2000 Meter streichen wir Stroman, Pomponius, Virgilus und Jelle unter sich ausmachen, während Soraian, Storm Mower und Natanaa vom Rottschuläufer einen Hinweis verdienen.

Unsere Voraussetzungen:

1. Ringer: Balzart — Antoinette.
2. Ringer: Fanaali — Herules.
3. Ringer: Fanaali — Herules.
4. Ringer: Fanaali — Herules.
5. Ringer: Fanaali — Herules.
6. Ringer: Fanaali — Herules.
7. Ringer: Fanaali — Herules.

Re Tremblas, 1. R.: Delingquante — Araro: 2. R.: Jed — Jedes; 3. R.: Lohrum — Jolla Jocker; 4. R.: La Canee

— Kasserole; 5. R.: Saphos Gren — S. Il vous plait; 6. R.: Quatre a Quatre — Billig of Spain.

Antonnys Beliker stiftete 7000 RM.

Der französische Rennstallbesitzer Remondelbert, der mit seinem erstklassigen Dreijährigen Antonnys nach dem Braunen Hand in München am Sonntag auch den Großen Preis der Reichshauptstadt in Doppelgängen gewann, hat zehn Prozent des Siegerpreises zur Verfügung gestellt. Die 7000 RM. kommen der RSB, sowie der Unterfugungsstelle für Berufszüchter und Trainer zugute.

Gerbit: neue Bedingungen für den Körper!

Stoffwechselstörungen bei Kindern besonders ausgeprägt.

Nur wenige Wochen nach trennen uns vom Anbruch des Winters. Schon färbt sich die Blätter herbstlich, schon kann man beobachten, wie die Tageslichtdauer fast täglich merkbar kürzer wird. Bald werden die Sonnenstrahlen nur noch durch eine graue Atmosphäre zu uns dringen, und es naht die Zeit, in der viele von uns den Wechsel der klimatischen Bedingungen mehr oder minder stark am eigenen Leibe verspüren.

Das vermehrte Schlafbedürfnis, das so viele Menschen in dieser Zeit befallt, ist im Grunde der Versuch des Körpers, sich den veränderten Bedingungen anzupassen, den ungünstigsten Lebensverhältnissen mit ihren tieferen Temperaturen und ihrer geringeren Lichtstrahlung durch Schaffung „innerer Reizen“ auszuweichen. Es ist kein Zweifel, daß diese Umstellung zur Mobilisierung von Kräften führt, die vieles dazu beitragen, daß gerade der Mensch der gemäßigten Zonen des Erdballes, der zwischen den rhytmischen Extremen des heißen Sommers und des kalten Winters lebt, zu besonderen Leistungen befähigt ist.

Indessen überfällt die Uebergangszeit und der sich anschließende Winter ihn zunächst mit Behwerden. Sie werden am deutlichsten da, wo der Organismus noch nicht die erforderliche Widerstandsfähigkeit und Anpassungsfähigkeit aufweist: beim Kleinkind, bei dem im Sommer oder Herbst Geborenen, dessen ersten Lebensmonate in die lichtarme Jahreszeit fällt. Man weiß, wie groß gerade bei ihm die Gefahr der Rachitis ist, jener formenreichen Erkrankung, die in ganz veränderter Schwere auftreten kann und die in jedem Fall eine besondere Vorsicht auf einem der im Säuglingsalter so häufigen Infekte und damit zu anderen Erkrankungen darstellt.

Die Rachitis ist eine ausgeprägte Mangelkrankheit und hat damit grundsätzlich die gleiche Ursache wie die Behwerden, von denen oben die Rede war. Wir kennen diese Ursache und überblicken die Beziehungen, die zwischen den auf den Körper einwirkenden Sonnenstrahlen und der Vitaminbildung im Organismus durch Vermittlung der Haut bestehen. Und da uns auch die Bedeutung der Vitamine als der Regulatoren des Stoffwechsels geläufig ist, so wird uns verständlich, warum das „abnehmende Licht“ Stoffwechselstörungen im Gefolge hat. Störungen nicht so sehr des normalen Stoffwechsels, als vielmehr jener höheren Stoffwechselvorgänge, in die auch die Aufbauarbeit des Körpers einbezogen sind. Im Falle der Rachitis ist es der Kalkstoffwechsel, der gestört wird und die Symptome der Mangelkrankheit nach sich zieht.

Umgekehrt ist damit zugleich der Weg vorgezeichnet, auf dem man die Abwehr- und Anpassungskräfte des Körpers unterhalten und dadurch den Behwerden und Erkrankungsgefahren vorbeugen kann. Man hat hier früher einen Umweg eingeschlagen, indem man die Störung der Knochenverlebung, die für die Rachitis kennzeichnend ist, durch Darreichung von Kalkpräparaten zu beheben suchte. Heute faßt man das Uebel an der Wurzel: Man ergänzt durch künstliche Bestrahlung das an Licht, was dem Organismus in unseren Breiten zur lichtärmeren Jahreszeit fehlt, man leitet den Körper so instand, jene Wirkstoffe selber zu bilden, deren er bedarf, um die Schäden der kommenden Wintermonate zu überwinden. Die künstliche Höhenstrahlung ist daher in unseren Breiten im Herbst und Winter zu einem Hilfsmittel vorbeugender Krankheitsbekämpfung geworden, das in

Das Arbeitsfeld des Roten Kreuzes

umfaßt: Erste Hilfe, Straßenhilfsdienst, Wasser- und Gebirgsrettungsdienst, Grubenrettungsdienst, Gas- und Luftschutz, Krankenpflege und Seuchenbekämpfung. Wen könnte es nicht mit Freude und Stolz erfüllen, einer solchen Organisation anzugehören?

seinem Säuglingsheim mehr wegzudenken ist. Aber auch der Erwachsene macht in zunehmendem Maße von ihr Gebrauch, um der Behwerden der Uebergangs- und Winterzeit Herr zu werden, zumal ihm dieser „Sinnen-erlag“ für den Gebrauch in Haus und Heim in bequemer und zuverlässiger Weise zur Verfügung steht. Es ist also, dessen sollte man sich immer bewußt bleiben, beim Menschen keineswegs so, wie beim Winterkrieger, das sich den ungünstigsten Lebensbedingungen durch äußerlich verringerte Lebensstätigkeit anpaßt. Herbst und Winter bringen dem kranken Menschen nach der Erholungsphase der Sommerferien erneute Anstrengungen körperlicher und geistiger Art. Sie erfordern eine erneute Mobilisierung seiner Kräfte, zu der naturgemäß die Umstellung des Organismus in den Gegenlag steht. Jeder Weg, der diese Umstellung erleichtert, wird daher als Entlastung nicht nur seelischer, sondern auch körperlicher Art empfunden.

DDAC und Volksmotorisierung

Hand in Hand mit dem NSKK werden die Aufgaben der Kraftfahrer gemeistert.

Dem Deutschen Automobil-Club (DDAC) und seiner Hauptverwaltung in München haben wir einen kurzen Besuch abgestattet. Es war ein Griff mitten hinein ins motorisierte Leben und in eine Arbeitsgemeinschaft, die erst jüngst mit dem Gaudium der Deutschen Arbeitsfront für vorbildliche Betriebsführung und Betriebsleistung ausgezeichnet wurde. Man muß daran erinnern, daß der DDAC keine Fortführung des ADAC, AAD oder eines der Touringclubs darstellt, sondern daß er nach Weimarer Aufbau und Aufgabenfeld ein neues Glied lebendig verkörpert, das mit dem Nationalsozialistischen Kraftfahrerkorps (NSKK) zusammenarbeitet, wo es um die große Kraftentfaltung und einheitliche politische Willensbekundung geht und allein marschiert, wenn es selbständige Aufgabenbereiche zu betreten gilt. Kraftfahrerkorps und Automobilclub sind kameradschaftlich verbunden. Darum ist und bleibt es nach den Worten des Kraftfahrers „Hahnlein“ eine Ehre, dem Korps wie dem Club anzugehören. Ihre Wimpel sind Räuber der neuen Zeit. Der Fahrer, der sie führt, will staatsbewußt bekunden, daß er zu einer Gemeinschaft von Kämpfern für gleiche Ziele gehört, die alle das gleiche wollen: eifrig mitarbeiten am Aufbauwerk des Führers in der Motorisierung Deutschlands.

Uebung vor jeder pflichtmäßigen Arbeit!

Das war mit einer der stärksten Eindrücke, die wir von der aufklärerischen Begegnung des DDAC-Betriebs in der Hauptstadt der Bewegung gewonnen haben. DDAC-Präsident NSKK-Oberführer Fritz v. Goltz leitete bei der geliebten DDAC-Arbeit auf einen Generaltenner gebracht, als er uns sagte, daß es in seinem Be-

trieb keine Vorgesetzte und Untergebene gibt, sondern nur Kameraden die Leistung und Vertrauen eng verbindet. Das hat uns der Rundgang und Einblick in die vielseitigen Arbeits- und Aufbaugeschäfte des DDAC, immer wieder bestätigt. Ueberall beruht Schönheit der Arbeit und des Arbeitsplatzes. Ueberall atmen die Arbeitsräume an der Königin- und Schöpfungshöhe in ihrer architektonisch glücklichen Lösung lebendigen Tatwillens und rege Schaffensfreude. Dazu kommt das Dreifach-Dalais an der Fährbahnstraße, das mit seinen herrlichen Gassen bereits international bekannter Treffpunkt der Kraftfahrer geworden ist.

Eindrucksvolle Leistungsschau.

Innerhalb der deutschen Kraftfahrt ist der Name „DDAC“ zum Begriff geworden. Ueber 500 Arbeitskameraden sind jeden Tag damit beschäftigt, die über 185 000 Mitglieder des Clubs in mannigfachen Leistungen zu betreiben, bereits vorhandene Einrichtungen großzügig zu verbessern und auszubauen, sowie neue Maßnahmen zur Förderung des Kraftfahrers und zur Erhöhung der Leistungen des Clubs zum Nutzen des Volksganges zu erfinden und in enger Zusammenarbeit mit dem Korps zu verwirklichen. Von den schätzbaren und vielseitigen Vorteilen, die der DDAC seinen Mitgliedern im Dienst der Kraftfahrt und der Verkehrsgemeinschaft bietet, kann sich der Zuhörer kaum einen Begriff machen. Mehr als anderswo offenbart uns das vergleichende Zahlenbild hier die tatsächliche Leistung:

36 550 480 Kilometer Reise w.g., das ist fast 60mal die Entfernung des Mondes von der Erde, stellte die Touristikabteilung des DDAC im Clubjahr

1937 zusammen. 31 000 einzelne Reizeile wurden während dieses Jahres — wohlgerichtet, kostenlos! — ausgeteilt. Das sind über 103 Tourenzusammenstellungen für jeden Tag. Für den Reizeileverlei mußten nur 50 Pfennig entrichtet werden und 17 352 Cornets des postigen Jünglings auf schnellstem Wege ausgeteilt werden. Das ergibt 246 Cornets pro Tag oder alle 2 Minuten ein Cornet oder Cornet.

Der ständige Steigerung der Touristik innerhalb des Großdeutschen Reiches, das seit der Schaffung der Stufen des Führers zum ersten Auto-Reiseland Europas aufgeführt ist, trägt der DDAC durch die Herausgabe neuer Kartenwerke von Großdeutschland, Stadtbuchfahrpläne, Hotelverzeichnis, Uebersichtskarten für Sportreisende, durch den neuen DDAC Auto-Reisebuch und einen Zeitplan, der für das immerzu stärker aufkommende „Autocamping“ weitestgehend Rechnung.

Hilfe auf der Landstraße.

Verkehrsgemeinschaft und Verkehrssicherheit sind verpflichtend für jeden deutschen Kraftfahrer. Immer lauter, aber auch immer enger klingen die Mahnungen des Führers der Deutschen Kraftfahrt und des Reichspropagandaministers. Freizeig ist hierin der DDAC durch den Technischen Dienst die Beratung und Betreuung seiner Mitglieder in allen Fragen des Fahrzeuges in die Tat umzusetzen. Allein im vergangenen Jahre waren 33 Ingenieure mit ihren Wagen ständig unterwegs und nahmen in 40 081 Arbeitsstunden nicht weniger als 40 019 Einzelunterstützungen an Kraftfahrern der DDAC-Mitglieder vor. Im Verlauf dieser technischen Unterstützung, die an Grundsätzlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ, konnten eine große Zahl von Verkehrsunfällen bereits im Entstehen festgehalten und damit größeres Unglück verhindert werden. Die Gesamtheit der von Technischen Dienst auf der Fahrt durch Deutschland zurückgelegten Kilometer belief sich auf 167 732. Im Zusammenhang damit verdient auch das

„Technische Jahrbuch des DDAC“ als Fundgrube ersten Ranges Erwähnung. In vorbildlich volkstümlicher fertiger und bildlicher Darstellung wird dem Kraftfahrer darin technisches Wissen in reicher Fülle zuteil.

Sozialismus der Tat.

Als bester und untrüglicher Gradmesser einer durchaus gelassen, lebendigen und leistungsstarken Entwicklung des DDAC, einer 600 Ortsgruppen und 23 Gauen erreicht sich neuerdings die Mitgliederbewegung. Bereits im 1. Halbjahr 1938 verzeichnet sie einen Neuzuwachs von 18 000 Mitgliedern ohne das Land Österreich. Das Geheimnis dieses Erfolges liegt im Sozialismus der Tat, mit dem der DDAC die zivile Kraftfahrt in Deutschland zu durchdringen vermochte. Allein die DDAC-Kameradschaftshilfe, als freiwillige zusätzliche Leistung stellt bei Unglücksfällen mit anschließender Krankenhausbearbeitung für den Fahrer und im Todesfall für seine Hinterbliebenen eine segensreiche soziale Maßnahme dar, wie sie kein anderer Automobil-Club der Welt aufzuweisen hat. Auf der gleichen Linie des sozialen Tatwillens und der Leistung bewegt sich der ständige Ausbau des Rechtschutzes und der Rechtsberatung vor allem in schwierigsten gelagerten Fällen. Daß der DDAC, aber auch im Einlage der politisch einheitlichen Willensbekundung Schalter an Schalter mit dem NSKK marschiert, hat die Volksabstimmung am 10. April 1938 eindrucksvoll bestätigt: 870 000 gefahrene Kilometer und 232 500 zur Wahl befähigte Volksgenossen sind und bleiben ein starker Beweis für die Kraft der DDAC. Für die erfolgreiche Durchführung von vielen bündel Schwerekriegsbeschäftigten im ganzen Reich konnte sich der DDAC erst jüngst der besonderen Anerkennung des Reichskriegspropagandaministers überlassen und der NS-Kriegspropaganda entgegenstellen.

Das sind einige Beweise dafür, daß sich der Deutsche Automobil-Club mit Erfolg bemüht, die ihm vom Führer gestellten Aufgaben in wahrhaftem Begeisterungsfreude zu erfüllen.

Ein aufschlußreiches Kapitel Geldichte. — Die Paten des Verfailles-Staates. — Verrat aus Grundlag. — Freimaurer und Hulfiten. „Beneld hat das Rennen verloren.“ — Die Kriße auf dem Höhepunkt.

Als vor acht Tagen ganz Europa mit steigender Spannung die Entwicklung in der Tschecho-Slowakei beobachtete, konnte man aus der ausländischen Presse den Eindruck gewinnen, als warte man auf den Augenblick, in dem deutsche Geschüge zu donnern und deutsche Panzer ihren Marsch beginnen würden. Die verlogene Propaganda Prags und ihrer Freunde hatten das Tatsachenbild verfälscht. Es kam anders. Die Rede des Führers beim Ausklang der Münchener Tage gab eine neue Friedenschance bei eindeutiger Warnung an den Stadthirn. Da war es die tschechische Soldateska, die mit Panzern, Kanonen und Maschinengewehren das Sudetenland überfiel. Wehrlose Deutsche wurden vogelfrei. Das Standrecht wurde verhängt. Seitdem gibt es in den nordböhmischen Gebieten keine Rechtsordnung mehr. Viele Tausende haben den rettenden Weg über die Grenze gesucht.

Beneš hat das Rennen verloren. Der Duce hat das festgestellt. Soll die Tschecho-Slowakei kein zweites Spanien werden, dann muß Herrn Beneš das verlorene Rennen zum Bewußtsein gebracht werden.

Beneš vertiefte kurz nach Ausbruch des Weltkrieges seinen Kontakt mit Maximal Dörfleinger, um von Paris und von der Schweiz aus landesverräterische gegen das Vaterland zu wirken. Rückhalt gab ihnen dabei die Freimaurerloge „Grand Orient de la France“. Beneš vor allem bekannte sich zum Prinzip der Freimaurer, die immer die stetige Ausbühlungs- methode dem kurzen, offenen und harten Kampfe vorzuziehen. Im Frühjahr 1915, also in einer Zeit, da noch österreichische Soldaten in der österreichischen Armee kämpften, begründeten beide den „internationalen Nationalrat“ in der Schweiz. Beneš schrieb die Geschrift „Zerstört Dörfleinger!“ — Und dieser Mann will heute einen Konrad Henlein, der seine Stimme gegen die Vergewaltigung seines Volkes erhoben hat, als landesverräter verurteilen lassen! — Man entwarf die Karte „United States of Bohemia“ (Vereinigte Staaten von Böhmen). Ein Engländer, der hinzugezogen worden war, deutete auf das deutsche Siedlungsgebiet und sagte: „Da wohnen aber doch Deutsche!“ Die Tschechen schrien darüber. Heute muß dieser Prozeß durch die ganze Welt gehen: Da wohnen aber doch Deutsche! Und es wieder soll es möglich werden, daß die verlogene tschechische Propaganda Geschichte fälscht.

In Hand der Aufzeichnungen Benešs und Masaryks kann man feststellen, daß das, was diese Herren trieben, noch viel umfassender war, als die österreichischen Behörden ahnten. Was das tschechische



Die Gemeinheit, mit der gegenwärtig tschechische „Hilfspolizei“ und Soldateska im Sudetenlande mütet und Frauen und Kinder nicht verschont, ist ohne Beispiel. Die Erklärung dafür ist die buljaneische Tradition, die bis auf den heutigen Tag fortwirkt. Während der Hussitenkriege haben tschechische Sorden unter Ziska (1419–36) in den deutschen Bezirken Böhmens und in den Grenzgebieten verheerend gewütet. Seitdem gibt es den Begriff des brutalen Hussitenbasses. Johannes Hus war der Begründer des tschechischen kommunikativen Radikalismus, der auf eine kirchliche und nationaltschechische Revolution zielte, wobei das Wort Revolution noch zu idealistisch ist. Nun ist es bezeichnend, daß Majarat, als er 1917 bei den

Die von Anfang an in der Landesgruppe sicher-
gestellte enge Zusammenarbeit mit der
Partei und allen Gliederungen führte zu häufigem
Einsatz der Organisation des Reichsluftschutzbundes
in großen Gemeinschaftsaufgaben. Diese kamerad-
schaftliche Verbundenheit, dazu der gesunde Sinn der
wichtigen, heimatverwurzelten Bevölkerung wer-
den in Verbindung mit dem zielklaren Einsatz von
Dienststellen und Amtsträgern sicherstellen, daß für
den Luftschutz dieses vielleicht lustempfindlichsten und
eigenschaftsreichen deutschen Landesteiles alles getan
wird, was menschenmöglich ist.

Dieses gelehrte Haus kam auf einem Spaziergang oberhalb von Straßau ans Ufer der Enns.

Lies täglich den Herner Anzeiger

les täglich den Herner Anzeiger!

verschwinden unauffällig durch
„Immer Jung“ Haarfarbe-
 Wiederhersteller
 Kleine Fl. einfach 1,74, extra stark 2,40,
 Große Fl. einfach 3,33, extra stark 4,50
Salon Koks, Herne, Bahnhofstr. 34.

100